

# Niedriglohnbeschäftigung in Österreich 2014: geringe Dynamik – verfestigte Strukturen

TAMARA GEISBERGER

Laut EU-Berechnung lag der Niedriglohnanteil in Österreich 2014 bei 14,8% und damit unter dem EU-Durchschnitt von 17,2%. Dies gilt auch für die Jahre 2010 mit 15,0% (EU: 17,0%) und 2006 mit 14,2% (EU: 16,7%). Laut Eurostat waren im Jahr 2014 23,1% der Frauen, aber nur 8,7% der Männer zu Niedriglöhnen beschäftigt. Bei den Frauen ging der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten seit 2010 zwar leicht zurück, blieb aber sowohl bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis als auch bei atypisch Beschäftigten weiterhin auf hohem Niveau. Bei den Männern war hingegen ein leichter Anstieg zu beobachten, wobei weiterhin nur atypisch beschäftigte Männer einen hohen Niedriglohnanteil verzeichneten. Bei Männern mit einem Normalarbeitsverhältnis blieb Niedriglohnbeschäftigung von vergleichsweise geringer Bedeutung. Deutliche Unterschiede zeigen sich auch nach anderen sozioökonomischen Faktoren: Jüngere, gering Qualifizierte, Beschäftigte in Dienstleistungsberufen oder mit kurzer Beschäftigungsdauer waren überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Beschäftigte ohne österreichische Staatsangehörigkeit zählten ebenfalls häufiger zu den Niedriglohnbeschäftigten als österreichische Staatsangehörige.

## Einleitung

In der Europäischen Union (EU) war in den letzten Jahren insgesamt ein leichter Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung zu beobachten. Grund dafür sind veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und arbeitsmarktpolitische Reformen, die zu einem Wandel am Arbeitsmarkt beigetragen haben. In Österreich blieb der Arbeitsmarkt - trotz Wirtschafts- und Finanzkrise - zwar relativ stabil, die Zunahme der Zahl der unselbständig Erwerbstätigen war jedoch überwiegend auf den Anstieg von Teilzeit und anderen Formen atypischer Beschäftigung zurückzuführen. Dies hatte zur Folge, dass laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015 bereits rund ein Drittel der Erwerbstätigen (33,5%) einer atypischen Beschäftigung nachging. Bei den Frauen war es rund die Hälfte (52,1%), wobei vor allem Teilzeit bei Frauen längst als „normale“ Beschäftigungsform wahrgenommen wird. Bei Männern ist Teilzeit bzw. atypische Beschäftigung (16,0%) dagegen immer noch die Ausnahme (*Knittler 2016, S. 418*).

Gleichzeitig war die Einkommensentwicklung in den letzten Jahren relativ schwach. Vergleicht man die Bruttostundenverdienste auf Basis der Daten der Verdienststrukturerhebung, dann zeigt sich zwischen 2006 und 2014 zwar insgesamt ein leichter Anstieg um rund 2% (*Tabelle 1*). In der Periode 2010 bis 2014 nahmen die Verdienste inflationsbereinigt jedoch um rund einen Indexpunkt ab. D.h. nach dem Einsetzen der Wirtschaftskrise 2009 war die Entwicklung der Löhne und Gehälter real leicht negativ. In den vier Jahren davor (2006 bis 2010) war hingegen unter Berücksichtigung der Inflation gemäß Verbraucherpreisindex (VPI) noch ein Anstieg um 3% zu verzeichnen gewesen (*Geisberger 2016, S. 738*).

Veränderungen zeichnen sich aber auch bezogen auf die Struktur der Löhne und Gehälter ab. Entgegen dem bisherigen Trend hat sich der Abstand zwischen hohen und niedrigen Verdiensten seit der Erhebung für das Jahr 2010 nicht weiter vergrößert (*Statistik Austria 2017a, S. 55f.*). Bezogen auf das Verhältnis zwischen dem Wert, unter dem die niedrigsten 10% der Einkommensverteilung liegen (1. Dezil), und jenem,

über dem die höchsten 10% liegen (9. Dezil), war das Dezilverhältnis mit 2,94 im Jahr 2014 etwas niedriger als 2010 mit 3,05 bzw. 2006 mit 3,01. D.h. die Bruttostundenverdienste waren 2006 am 9. Dezil fast genau dreimal so hoch wie am 1. Dezil, 2014 war die Differenz ein wenig kleiner. Betrachtet man das Verhältnis zur Lohnmitte, dann hat auch der Abstand zur Mitte der Lohnskala (Median) sowohl bezogen auf die hohen Verdienste (9. Dezil) als auch die niedrigen Verdienste (1. Dezil) zwischen 2010 und 2014 nicht zugenommen.

Vergleichbare Auswertungen des Statistischen Bundesamts (*Destatis 2016*) zeigen, dass sich auch in Deutschland der Lohnabstand zwischen dem unteren und dem oberen Rand der Verteilung im Zeitraum 2010 bis 2014 nicht vergrößert hat. Das Verhältnis zwischen dem 1. Dezil und dem 9. Dezil betrug 2010 3,45 und 2014 3,41. Der Abstand zwischen niedrigen Verdiensten (1. Dezil) und der Lohnmitte (Median) hat sich ebenfalls leicht verringert, während der Abstand zwischen hohen Verdiensten (9. Dezil) und der Mitte der Einkommensverteilung etwas zunahm.

Die Entwicklung an den Rändern der Verteilung spiegelt jedoch nicht die gesamte Lohndynamik wider. Denn während in Deutschland, trotz einer Verringerung der Lohnspreizung in der unteren Hälfte der Einkommensverteilung (Median/1. Dezil), der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten leicht anstieg, hat sich in Österreich der Niedriglohnanteil im Zeitraum 2010 bis 2014 nicht weiter erhöht.

**Entwicklung der Bruttostundenverdienste <sup>1)</sup>** Tabelle 1

Gliederungsmerkmale	2006	2010	2014
<b>Entwicklung der inflationsbereinigten Bruttostundenverdienste</b>			
(Indexdarstellung) <sup>2)</sup>	100	103	102
<b>Dezilverhältnis</b>			
Dezilverhältnis 9. Dezil / 1. Dezil	3,01	3,05	2,94
Dezilverhältnis 9. Dezil / Median	1,87	1,87	1,84
Dezilverhältnis Median / 1. Dezil	1,61	1,63	1,60
Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. Ohne Lehrlinge. - 1) Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden (inkl. Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit). - 2) Basis: Verbraucherpreisindex (VPI) 2005.			

Der vorliegende Artikel geht nunmehr der Frage nach, wie sich die Niedriglohnbeschäftigung in Österreich und anderen Ländern der EU entwickelt hat. Darauf folgen detaillierte Ergebnisse zum Ausmaß und zur Struktur der Niedriglohnbeschäftigung in Österreich. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema Niedriglohnbeschäftigung im Zusammenhang mit unterschiedlichen Formen atypischer Beschäftigung sowie der Betroffenheit unterschiedlicher sozioökonomischer Gruppen (siehe auch Geisberger 2013, Geisberger/Knittler 2010). Am Beginn des Beitrags steht aber zunächst ein kurzer Überblick zur Datenquelle und zur Berechnung des Niedriglohnanteils.

### Datengrundlage

Basis sind die Daten der Verdienststrukturerhebung. Diese Erhebung wird im Abstand von vier Jahren in der gesamten EU nach harmonisierten Standards durchgeführt.<sup>1)</sup> Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten wird von Eurostat für alle Mitgliedstaaten berechnet und zählt neben dem Gender Pay Gap zu den Hauptindikatoren der Erhebung.<sup>2)</sup>

Die Verdienststrukturerhebung bezieht sich auf unselbständig Beschäftigte in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft (Wirtschaftsabschnitte B-N und P-S der ÖNACE 2008). Laut EU-Recht ausgenommen sind die Abschnitte A „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“, T „Private Haushalte“ sowie U „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.<sup>3)</sup> Der Ausschluss einzelner Wirtschaftsabschnitte, wie der Landwirtschaft oder der Öffentlichen Verwaltung, sowie von Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten kann aufgrund struktureller Unterschiede sowohl zu einer Unter- als auch Überschätzung des Niedriglohnanteils bezogen auf alle unselbständig Beschäftigten führen. Rund 80% der Beschäftigten in den erfassten Wirtschaftsbereichen sind durch die Erhebung jedoch abgedeckt (*Statistik Austria 2017b*, S.26).

Im Rahmen der Verdienststrukturerhebung 2014 lieferten in Österreich 11.800 Unternehmen Angaben zu rund 216.000 unselbständig Beschäftigten. Diese stehen repräsentativ

für 2,5 Mio. Beschäftigte, die im Oktober 2014 in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis mit dem Unternehmen standen und von diesem ein Arbeitsentgelt, unabhängig von der Art der geleisteten Arbeit, der Zahl der Arbeitsstunden oder der Vertragsdauer, erhielten. Einbezogen sind demnach alle Angestellten, Arbeiterinnen und Arbeiter, geringfügig Beschäftigten, Praktikantinnen und Praktikanten, Saison- und Aushilfsarbeitskräfte, Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter sowie Personen, die sich im Urlaub oder Krankenstand befanden, solange das Arbeitsentgelt vom Unternehmen bezahlt wurde. Leiharbeitskräfte, die gemäß Arbeitskräfteüberlassungsgesetz anderen Unternehmen zur Arbeitsleistung überlassen wurden, sind als Beschäftigte der Leiharbeitsagentur erfasst.

Ausgenommen sind Lehrlinge. Diese zählen zwar grundsätzlich zu den Beschäftigten, da sie aber in einem Ausbildungsverhältnis stehen und nur eine Lehrlingsentschädigung erhalten, werden sie bei der Berechnung der Niedriglohnbeschäftigung nicht berücksichtigt.

Nicht erfasst sind generell Selbständige, freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer und andere ausschließlich auf Honorar- oder Provisionsbasis beschäftigte Personen, mit helfende Familienangehörige, Heimarbeitskräfte auf Stücklohnbasis, freie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sowie Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. Führungskräfte, die ausschließlich in Form von Gewinnbeteiligungen vergütet werden.

### Definitionen

Die Bestimmung des Niedriglohns erfolgt anhand der auf Bruttostundenverdienste standardisierten Löhne und Gehälter (*Tabelle 2*). Dies hat den Vorteil, dass alle erfassten Beschäftigungsverhältnisse auf Stundenbasis unabhängig vom Ausmaß der Beschäftigung miteinander verglichen werden können. Dies ermöglicht es auch, atypische Beschäftigungsverhältnisse in die Analyse miteinzubeziehen. Die Bruttostundenverdienste beziehen sich auf den Referenzmonat Oktober des Berichtsjahres und umfassen neben den Grundlöhnen und -gehältern alle Zahlungen, die regelmäßig mit dem Arbeitsentgelt ausbezahlt werden. Sonderzahlungen, wie Urlaubsgeld oder Weihnachtsremuneration und sonstige einmalige Zahlungen (z.B. jährliche Prämien), sind dagegen nicht in den Stundenverdiensten enthalten.

Der Berechnung der Niedriglohngrenze liegt die international gängige Definition von zwei Drittel des Medianlohns (z.B. Eurostat, ILO, OECD) zugrunde. Bezogen auf den Bruttostundenverdienst (ohne Mehr- und Überstunden) lag der mittlere Stundenlohn 2014 bei 13,87 €. Die Niedriglohngrenze betrug somit 9,24 €. Bezogen auf eine 40-Stunden-Woche entspricht dies einem Bruttomonatsverdienst von rund 1.600 € (14-mal im Jahr). 2010 lag die Zwei-Drittel-Grenze bei 8,52 € brutto pro Stunde bzw. 1.476 € brutto im Monat. 2006 betrug der Schwellenwert 7,65 € brutto pro Stunde bzw. 1.325 € brutto im Monat.

<sup>1)</sup> Verordnung (EG) Nr. 530/1999 zur Statistik über die Struktur der Verdienste und der Arbeitskosten (ABl. L 63 vom 12. März 1999, S. 6) und Verordnung (EG) Nr. 1738/2005 (ABl. L 279 vom 22. Oktober 2005, S. 32).

<sup>2)</sup> Eurostat: <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database> – Datenbanken nach Themen – Bevölkerung und soziale Bedingungen – Arbeitsmarkt – Verdienste – Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung-Hauptindikatoren (earn\_ses\_publ).

<sup>3)</sup> Nicht erfasst werden daher u.a. Beschäftigte im Öffentlichen Dienst; dies betrifft auch Beschäftigte öffentlicher Einrichtungen in anderen Wirtschaftsabschnitten. Nicht erhoben wurden im Abschnitt P „Erziehung und Unterricht“ in erster Linie Beschäftigte öffentlicher Arbeitgeber in Schulen und Kindergärten und im Abschnitt Q „Gesundheits- und Sozialwesen“ Teile der Beschäftigten in öffentlichen Heimen und Krankenanstalten. Im Bereich R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ fehlen Beschäftigte in öffentlichen Bibliotheken, Archiven, Museen sowie Schwimmbädern. Im Abschnitt E „Wasserversorgung und Abfallentsorgung“ sind Beschäftigte von Städten und Gemeinden in der Wasserversorgung und Abfallentsorgung teilweise nicht erfasst.

Im Unterschied zur nationalen Berechnung sind in den Berechnungen von Eurostat Verdienste für Mehr- und Überstunden in den Bruttostundenverdiensten enthalten. Die Niedriglohngrenze gemäß EU-Berechnung ist daher ein wenig höher und lag für Österreich im Berichtsjahr 2014 bei 9,35 €. Da die Niedriglohnschwelle für jeden Mitgliedstaat anhand der Bruttostundenverdienste gesondert berechnet wird, variiert der Schwellenwert entsprechend der jeweiligen Höhe der Verdienste zum Teil erheblich (*Eurostat 2016*).

Bruttostundenverdienste	2006		2010		2014	
	Median	Niedriglohn-grenze	Median	Niedriglohn-grenze	Median	Niedriglohn-grenze
	in Euro					
Bruttostundenverdienste	11,65	7,77	12,96	8,64	14,02	9,35
Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden	11,48	7,65	12,79	8,52	13,87	9,24

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. Ohne Lehrlinge.

**Infobox**

**Niedriglohngrenze:** Zwei Drittel des mittleren (Median) Bruttostundenverdienstes.

**Median:** Der Median wird ermittelt, indem alle Verdienste der Höhe nach sortiert werden. Der Median ist jener Wert, unter bzw. über dem die Verdienste von jeweils der Hälfte der Beschäftigten liegen. Er bezeichnet somit die Lohnmitte (Zentralwert). Im Unterschied zum arithmetischen Mittel (Standardmittelwert), das den Durchschnitt aller Werte angibt, wird der Median weniger stark von extrem großen bzw. kleinen Werten beeinflusst und ist dadurch robuster gegenüber sogenannten Ausreißern. Er liegt bei Einkommensverteilungen üblicherweise unter dem arithmetischen Mittel.

**Dezile:** Analog zur Berechnung des Medians werden alle Werte der Größe nach geordnet und anschließend in zehn gleich große Teile gegliedert. Das 1. Dezil bildet somit jenen Grenzwert, unter dem die Verdienste von 10% der Beschäftigten liegen. Das 9. Dezil ist jener Grenzwert unter dem die Verdienste von 90% der Beschäftigten liegen, umgekehrt befinden sich die Verdienste von 10% der Beschäftigten über diesem Grenzwert. Das 5. Dezil entspricht dem Median.

### Niedriglöhne im europäischen Vergleich

#### 17,2% der Beschäftigten in der EU zählen zu den Niedriglohnbeschäftigten

Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten belief sich in der EU-28 im Jahr 2014 auf insgesamt 17,2% (*Tabelle 3*). Gegenüber den letzten verfügbaren Zahlen für die Berichtsjahre 2010 (EU-28: 17,0%) und 2006 (EU-27: 16,7%) stieg der Niedriglohnanteil leicht an. In Österreich lag der Niedriglohnanteil 2014 bei 14,8% und damit leicht unter dem EU-Durchschnitt. Dies gilt auch für die Jahre 2010 mit 15,0% und 2006 mit 14,2%. Im Zeitvergleich ist der Niedriglohnanteil in Österreich demnach zuletzt nicht weiter angestiegen.

### Niedriglohnbeschäftigung im EU-Vergleich Tabelle 3

EU-Mitgliedstaaten	2006	2010	2014
	in %		
<b>EU-28 *)</b>	<b>16,7</b>	<b>17,0</b>	<b>17,2</b>
Belgien	6,8	6,4	3,8
Bulgarien	18,9	22,0	18,2
Tschechische Republik	17,1	18,2	18,7
Dänemark	8,3	8,2	8,6
Deutschland	20,3	22,2	22,5
Estland	23,2	23,8	22,8
Irland	21,4	20,7	21,6
Griechenland	15,7	12,8	21,7
Spanien	13,4	14,7	14,6
Frankreich	7,1	6,1	8,8
Kroatien	.	21,4	23,1
Italien	10,3	12,4	9,4
Zypern	22,7	22,6	19,3
Lettland	30,9	27,8	25,5
Litauen	29,1	27,2	24,0
Luxemburg	13,2	13,1	11,9
Ungarn	21,9	19,5	17,8
Malta	14,4	17,6	15,1
Niederlande	17,7	17,5	18,5
<b>Österreich</b>	<b>14,2</b>	<b>15,0</b>	<b>14,8</b>
Polen	24,7	24,2	23,6
Portugal	20,7	16,1	12,0
Rumänien	26,9	25,8	24,4
Slowenien	19,2	17,1	18,5
Slowakei	18,3	19,0	19,2
Finnland	4,8	5,9	5,3
Schweden	1,8	2,5	2,6
Vereinigtes Königreich	21,8	22,1	21,3

Q: Eurostat, Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung. Ohne Lehrlinge. - Abfrage vom 28.6.2017. - \*) Wert für 2006: EU-27.

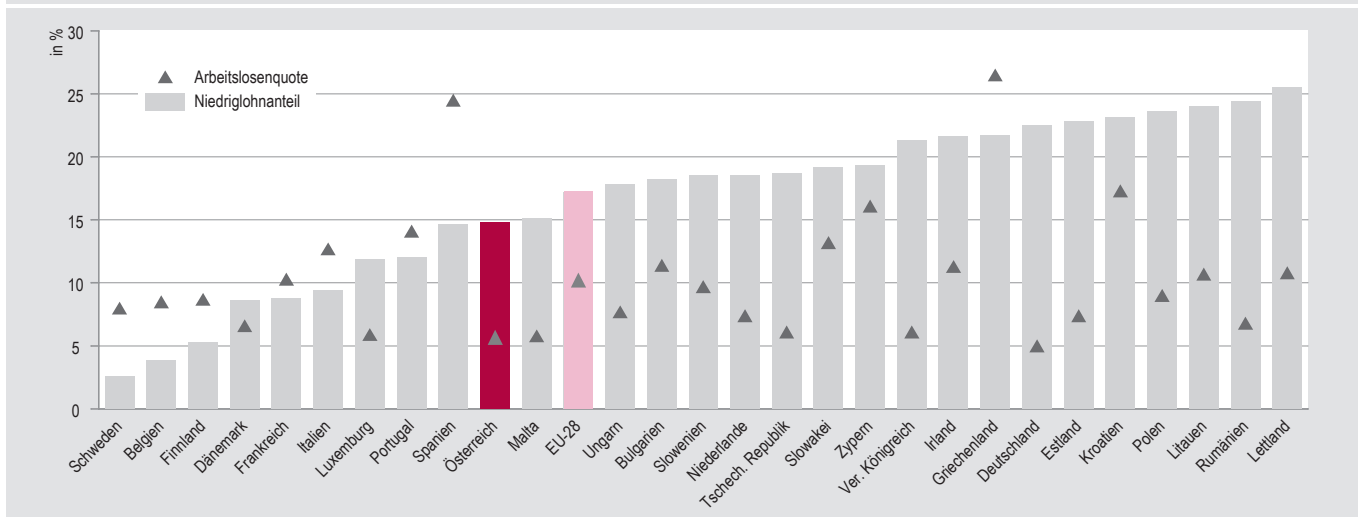
Zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten variiert der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten weiterhin deutlich. Die größten Anteile an Niedriglohnbeschäftigten verzeichneten – trotz eines leichten Rückgangs – Lettland (25,5%), Rumänien (24,4%) und Litauen (24,0%). Am niedrigsten waren die Anteile im Jahr 2014 in Schweden (2,6%), Belgien (3,8%) und Finnland (5,3%).

Unter den Ländern mit einem geringen Niedriglohnanteil (unter 10%) verzeichnete Frankreich zwischen 2010 und 2014 einen leichten Anstieg, während etwa in Belgien und Italien ein Rückgang zu beobachten war. Von den Ländern mit einem hohen Niedriglohnanteil (über 20%) hat dieser in Deutschland sowohl 2010 als auch 2014 leicht zugenommen. Der stärkste Anstieg betraf jedoch Griechenland. Zwischen 2010 und 2014 kam es hier zu einer markanten Zunahme der Niedriglohnbeschäftigung.

Sortiert man die Länder nach der Höhe des Niedriglohnanteils (*Grafik 1*), dann lag Griechenland 2014 mit einem Niedriglohnanteil von 21,7% sehr nahe bei Deutschland mit 22,5%. Gleichzeitig hatte Griechenland die höchste Arbeitslosenquote, während in Deutschland der geringste Wert zu beobachten war. *Mayrhuber und Rocha-Akis (2015, S. 12)* weisen daher darauf hin, dass sich aus dem Niedriglohnanteil allein keine direkten Rückschlüsse auf die ökonomische Situation der Bevölkerung insgesamt ziehen lassen, da nur die Erwerbstätigen betrachtet werden. Am Beispiel Spaniens

**Niedriglohnbeschäftigung und Arbeitslosigkeit im EU-Vergleich 2014**

Grafik 1



Q: Eurostat, Niedriglohnanteil: Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - Arbeitslosigkeit: Europäische Arbeitskräfteerhebung 2014. Arbeitslosenquoten nach ILO-Konzept. - Abfrage vom 28.6.2017.

zeigt die Studie, dass der Arbeitsmarkt hier stärker von Arbeitslosigkeit und geringer Erwerbstätigkeit bestimmt wird als von Niedriglohnbeschäftigung. Dies bestätigen auch die aktuellen Zahlen: Im Jahr 2014 lag der Niedriglohnanteil in Spanien bei 14,6% und damit sowohl unter dem EU-Durchschnitt als auch leicht unter jenem in Österreich. Die Arbeitslosigkeit erreichte dagegen in Spanien – nach Griechenland – den mit Abstand höchsten Wert.

**21 Länder haben einen gesetzlichen Mindestlohn**

Als ein wichtiger Indikator im Zusammenhang mit Niedriglohnbeschäftigung gilt der Mindestlohn. 2014 hatten 21 von 28 EU-Mitgliedstaaten einen gesetzlichen Mindestlohn. In Deutschland wurde 2015 eine entsprechende Regelung eingeführt. Diese Maßnahme spiegelt sich somit noch nicht in den Daten der Verdienststrukturerhebung 2014 wider. In Österreich sowie in Dänemark, Finnland, Italien, Schweden und Zypern galt bislang kein gesetzlicher Mindestlohn.<sup>4)</sup> Mit Ausnahme von Zypern ist die Abdeckung mit Kollektivverträgen in diesen Ländern jedoch sehr hoch.<sup>5)</sup>

Ein gesetzlicher Mindestlohn ist per se jedoch keine Garantie für einen geringen Anteil an Niedriglohnbeschäftigten. Ausschlaggebend ist neben der absoluten Höhe die Relation zum Lohnniveau. Außerdem bedarf der Mindestlohn einer regelmäßigen Anpassung und Kontrolle bezüglich der Einhaltung der Bestimmungen. Laut der von Eurostat veröffentlichten Statistik über Mindestlöhne (*Eurostat 2015*) reichte die Spanne der auf Basis von Monatsverdiensten publizierten Werte 2014 von 174 € in Bulgarien bis 1.921 € in Luxemburg. In Relation zum Median erreichten Portugal (64%), Frankreich (62%) und Slowenien (62%) die höch-

sten Mindestlöhne. In der Tschechischen Republik (39%) und Estland (40%) waren die Mindestlöhne im Verhältnis zum nationalen Medianlohn am geringsten. Gegenüber dem Vergleichsjahr 2008 verzeichneten fast alle Länder einen Anstieg der Mindestlöhne. Nur in Irland blieb der Mindestlohn unverändert. In Griechenland sank der Mindestlohn von 2008 auf 2014 um 14% (*Tabelle 4*).

Stellt man den Mindestlöhnen die Niedriglohnanteile gegenüber, dann verfügte insbesondere Frankreich über einen relativ hohen Mindestlohn – auch im Verhältnis zum Median – und einen vergleichsweise geringen Niedriglohnanteil. Im Gegensatz dazu war der Mindestlohn in Estland sowohl absolut als auch relativ gesehen gering, der Anteil der Niedrig-

**Nationale Mindestlöhne im EU-Vergleich**

Tabelle 4

EU-Mitgliedstaaten mit gesetzlichem Mindestlohn	2008	2014	Anteil an den Medianverdiensten 2014 *)
	in Euro		
Belgien	1.310	1.502	52
Bulgarien	112	174	57
Tschechische Republik	300	310	39
Estland	278	355	40
Irland	1.462	1.462	45
Griechenland	794	684	.
Spanien	700	753	45
Frankreich	1.280	1.445	62
Kroatien	.	396	.
Lettland	230	320	52
Litauen	232	290	52
Luxemburg	1.570	1.921	56
Ungarn	272	342	54
Malta	617	718	48
Niederlande	1.335	1.486	56
Polen	313	404	52
Portugal	497	566	64
Rumänien	139	190	50
Slowenien	539	789	62
Slowakei	241	352	46
Vereinigtes Königreich	1.242	1.251	49

Q: Eurostat, Monatliche Mindestlöhne - halbjährliche Daten (jeweils zum 1. Jänner). - Abfrage vom 23.8.2017. - \*) Mindestlohnniveau im Verhältnis zu den Median-Bruttomonatsverdiensten laut Verdienststrukturerhebung.

<sup>4)</sup> In Österreich soll auf Basis einer Einigung der Sozialpartner stufenweise bis 2020 ein kollektivvertraglicher Mindestlohn von 1.500 € eingeführt werden.

<sup>5)</sup> Eurostat: <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>. Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung 2014. Tabelle: Zahl der Arbeitnehmer nach Geschlecht, Wirtschaftszweig und Tarifvertrag [earn\_ses14\_01].



lohnbeschäftigten dagegen hoch. Insgesamt war das Bild jedoch nicht eindeutig. In Spanien war der Niedriglohnanteil beispielsweise trotz eines geringen Mindestlohns, der nur 45% des Medians erreichte, niedriger als im EU-Durchschnitt. Umgekehrt lag der Niedriglohnanteil in Slowenien über dem Durchschnitt aller EU-Mitgliedstaaten, obwohl der Mindestlohn mit 62% des Medians relativ gesehen hoch war.

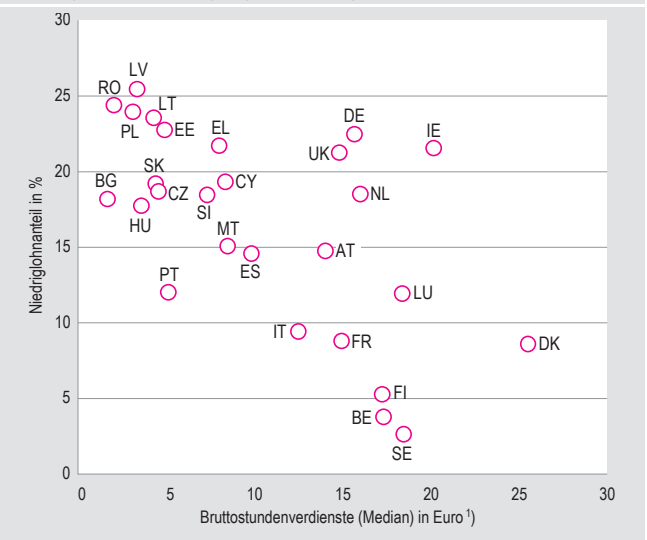
**Je niedriger die Verdienste, desto höher ist der Niedriglohnanteil**

Blickt man wieder auf die mittleren Bruttostundenverdienste laut Verdienststrukturerhebung, dann scheint jedoch ein negativer Zusammenhang zwischen dem Niedriglohnanteil und der Höhe der Verdienste zu bestehen (Grafik 2). Beim Vergleich der einzelnen Mitgliedstaaten wird deutlich, dass Länder mit einem sehr geringen Anteil an Niedriglohnbeschäftigten, wie Dänemark, Schweden, Belgien, Finnland oder Frankreich, gleichzeitig überdurchschnittlich hohe Stundenverdienste aufweisen. Länder wie Rumänien, Litauen, Lettland oder auch Polen und Estland zeichnen sich dagegen durch hohe Anteile an Niedriglohnbeschäftigten und ein sehr niedriges Lohnniveau aus.

Nicht in dieses Muster passen insbesondere Deutschland, Irland und das Vereinigte Königreich, aber auch die Niederlande. Entgegen dem allgemeinen Trend lag in diesen Ländern sowohl der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten als auch das Verdienstniveau deutlich über dem europäischen Durch-

**Streudiagramm: Bruttostundenverdienste und Niedriglohnbeschäftigung im EU-Vergleich 2014**

Grafik 2



Q: Eurostat, Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - Kroatien: Daten nicht verfügbar. Abfrage vom 28.6.2017. - 1) Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden (inkl. Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit).

schnitt. Unter den Mitgliedstaaten, die vor 2004 der EU beitraten,<sup>6)</sup> war Deutschland mit 22,5% auch das Land mit

<sup>6)</sup> Zu den EU-15-Staaten zählen Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich.

**Niedriglohnbeschäftigung im EU-Vergleich nach Alter, Bildungsabschluss und Geschlecht 2014**

Tabelle 5

EU-Mitgliedstaaten	Alter			ISCED 2011			Geschlecht	
	Weniger als 30 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und mehr	Pflichtschule (ISCED 0-2)	Sekundarabschluss (ISCED 3 und 4)	Tertiärabschluss (ISCED 5-8)	Frauen	Männer
<b>EU-28</b>	<b>30,1</b>	<b>13,7</b>	<b>15,3</b>	<b>28,2</b>	<b>20,9</b>	<b>6,4</b>	<b>21,1</b>	<b>13,5</b>
Belgien	12,9	2,0	1,1	6,9	5,4	0,2	4,3	3,4
Bulgarien	22,0	18,0	16,6	36,4	24,0	4,8	17,2	19,2
Tschechische Republik	21,8	17,0	19,8	43,3	20,0	2,5	24,7	13,7
Dänemark	25,8	3,8	2,5	24,5	7,0	2,1	10,4	6,6
Deutschland	35,0	18,0	22,6	50,4	23,4	6,0	28,7	16,9
Estland	20,1	17,5	30,2	37,1	28,0	13,8	29,4	13,9
Irland	34,1	19,0	22,6	34,7	29,7	13,2	25,6	16,8
Griechenland	55,4	19,1	12,1	35,6	29,2	7,8	23,5	20,2
Spanien	25,5	13,7	11,7	22,5	17,0	5,1	19,8	9,8
Frankreich	16,7	7,4	7,2	17,7	10,4	3,6	11,7	6,2
Italien	19,9	9,4	6,9	16,6	8,3	2,8	11,3	7,9
Zypern	36,2	15,1	13,6	35,1	27,7	6,8	22,5	16,1
Lettland	24,4	23,4	28,5	37,9	33,5	11,6	27,1	23,3
Litauen	24,8	22,0	26,2	41,5	33,3	11,6	26,0	21,7
Luxemburg	21,7	9,8	9,2	27,6	10,0	1,9	17,5	8,4
Ungarn	20,6	17,2	17,2	36,3	20,9	3,3	18,6	17,0
Malta	21,0	11,4	15,1	26,6	13,3	3,5	17,7	13,2
Niederlande	47,0	7,5	7,9	26,7	22,1	11,9	20,1	17,0
<b>Österreich</b>	<b>24,8</b>	<b>11,7</b>	<b>11,3</b>	<b>34,6</b>	<b>12,2</b>	<b>5,6</b>	<b>23,1</b>	<b>8,7</b>
Polen	31,9	21,4	22,5	41,5	32,0	7,8	25,8	21,5
Portugal	18,2	10,7	11,0	20,3	9,1	0,9	17,0	6,6
Rumänien	31,7	24,3	20,0	42,2	31,5	5,3	22,0	26,5
Slowenien	26,8	17,7	16,3	40,0	22,5	3,3	21,5	15,8
Slowakei	21,9	17,6	20,5	53,7	21,2	4,5	23,4	15,3
Finnland	12,6	3,8	4,0	10,8	8,0	1,6	6,8	3,5
Schweden	9,5	1,1	0,7	4,9	3,3	1,2	3,2	2,0
Vereinigtes Königreich	37,8	14,8	18,1	32,7	28,9	10,3	26,9	15,6

Q: Eurostat, Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - Kroatien: Daten nicht verfügbar. - Abfrage vom 13.7.2017.

dem höchsten Niedriglohnanteil, gefolgt von Griechenland (21,7%), Irland (21,6%) und dem Vereinigten Königreich (21,3%).

### Fast ein Drittel der Beschäftigten unter 30 Jahren in der EU sind Niedriglohnbeschäftigte

Nach Altersgruppen (Tabelle 5) verzeichnete Griechenland unter den jüngeren Beschäftigten mit 55,4% den höchsten Anteil an Niedriglohnbeschäftigten, während in Schweden nur 9,5% der Beschäftigten unter 30 Jahren betroffen waren. Österreich lag mit einem Anteil von 24,8% unter dem EU-Durchschnitt von 30,1%.

Bei den über 50-jährigen Beschäftigten lag der Niedriglohnanteil im EU-Durchschnitt bei 15,3% und war damit nur etwa halb so hoch wie bei Beschäftigten unter 30 Jahren. Nur in den drei baltischen Staaten, Estland, Lettland und Litauen, war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten bei älteren Beschäftigten höher als bei jüngeren Beschäftigten. In Österreich zählten laut EU-Berechnung 11,3% der Beschäftigten über 50 Jahre zu den Niedriglohnbeschäftigten. Der Anteil war damit wiederum niedriger als im EU-Durchschnitt.

Dies gilt auch für Beschäftigte im Alter von 30 bis 49 Jahren. In dieser Altersgruppe waren laut EU-Berechnung in Österreich 11,7% der unselbständig Beschäftigten von Niedriglohn betroffen, in der gesamten EU waren es 13,7%.

### Gering Qualifizierte sind in Österreich häufiger niedriglohnbeschäftigt als im EU-Durchschnitt

Im Hinblick auf das Ausbildungsniveau waren in der EU-28 insgesamt 28,2% der Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss zu Löhnen unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt. Gering Qualifizierte waren damit mehr als viermal so oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen wie Beschäftigte mit einem Tertiärabschluss mit 6,4%.

Eine starke Konzentration der Niedriglohnbeschäftigung auf gering Qualifizierte zeigt sich insbesondere in der Slowakei (53,7%) und in Deutschland (50,4%). Mehr als die Hälfte der Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss zählte in diesen beiden Ländern zur Niedriglohngruppe. Aber auch in Österreich waren gering Qualifizierte (34,6%) stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen als im europäischen Durchschnitt.

Unter den Beschäftigten mit einem Tertiärabschluss waren die höchsten Anteile mit mehr als 13% in Estland und Irland, gefolgt von den Niederlanden sowie Lettland und Litauen mit jeweils über 11% zu verzeichnen. Aber auch im Vereinigten Königreich waren mehr als 10% der Beschäftigten mit abgeschlossener Tertiärausbildung zu Niedriglöhnen beschäftigt.

### Starke Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Große Unterschiede in Bezug auf den Niedriglohnanteil zeigen sich auch zwischen Frauen und Männern. Insgesamt zählten 2014 in der EU 21,1% der Frauen und 13,5% der

Männer in den erhobenen Wirtschaftsabschnitten zu den Niedriglohnbeschäftigten. In allen Mitgliedstaaten mit Ausnahme von Bulgarien und Rumänien lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten bei den Frauen über jenem der Männer. Am höchsten war der Anteil bei den Frauen mit 29,4% in Estland. Den geringsten Niedriglohnanteil verzeichneten Frauen (3,2%), aber auch Männer (2,0%), in Schweden.

In Österreich waren laut EU-Berechnung 23,1% der Frauen und 8,7% der Männer zu Löhnen unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt. Der Anteil war bei den Frauen damit um mehr als 14 Prozentpunkte höher als bei den Männern. Gegenüber 2010 hat der Abstand zwischen Frauen und Männern zwar etwas abgenommen. Im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten ist Österreich – mit Ausnahme von Estland – jedoch das Land mit dem größten Abstand zwischen den Geschlechtern. Der im europäischen Vergleich insgesamt leicht unterdurchschnittliche Niedriglohnanteil beruht somit auf den relativ guten Verdiensten der Männer, die größtenteils über der Niedriglohnschwelle liegen, während die Frauen in Österreich von Niedriglohnbeschäftigung überdurchschnittlich betroffen sind.

Bezogen auf den EU-Indikator für geschlechtsspezifische Lohnunterschiede „Gender Pay Gap“ zählt Österreich auch zu den Ländern mit den größten geschlechtsspezifischen Verdienstunterschieden. Gemessen an den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten verdienen Frauen in Österreich 2014 um insgesamt 22,2% weniger als Männer. Nur in Estland, der Tschechischen Republik und Deutschland war der Unterschied zwischen den Verdiensten von Frauen und Männern noch größer als in Österreich. Im EU-Durchschnitt lag der „Gender Pay Gap“ 2014 bei 16,7% (Geisberger/Glaser 2017).<sup>7)</sup>

### Niedriglohnbeschäftigung in Österreich

#### Niedriglöhne nach Beschäftigungsform

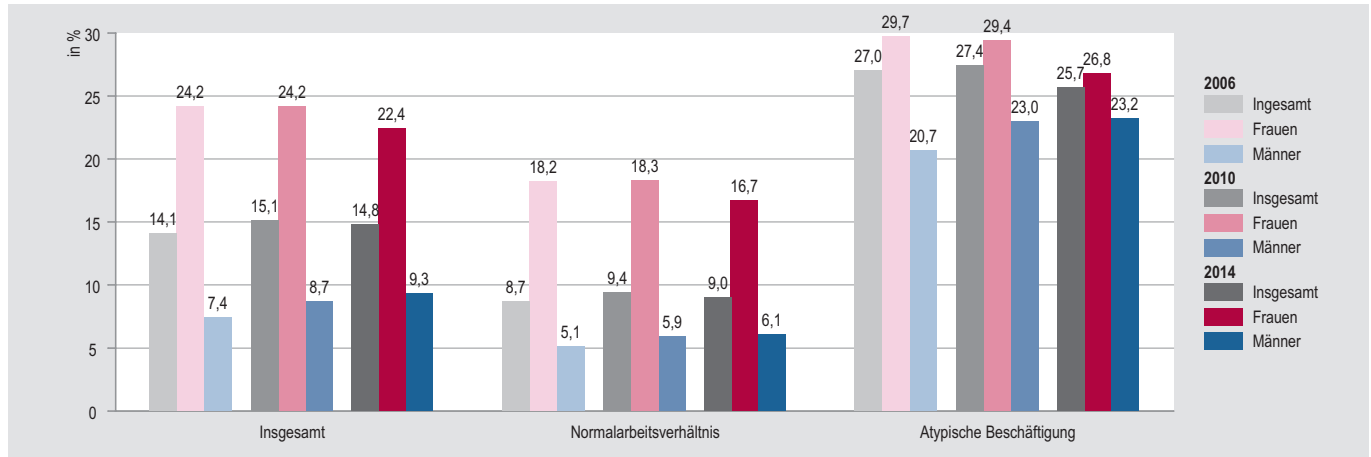
Gemäß der nationalen Berechnung, anhand der Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden, lag der Niedriglohnanteil in Österreich 2014 ebenfalls bei 14,8% (Grafik 3). 2010 waren es noch 15,1% (2006: 14,1%).<sup>8)</sup> Nach Geschlecht ging der Anteil der Beschäftigten, die weniger als zwei Drittel des Medianlohns verdienen, bei den Frauen seit

<sup>7)</sup> Der EU-Indikator „Gender Pay Gap“ (geschlechtsspezifischer Lohnunterschied, ohne Anpassungen) bezeichnet den prozentuellen Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern und wird seit 2006 einheitlich in der gesamten Europäischen Union auf Basis der Verdienststrukturerhebung berechnet. Der Indikator bezieht sich daher ebenfalls nur auf Beschäftigte in Unternehmen mit zehn und mehr unselbständig Beschäftigten in den Wirtschaftsabschnitten B-N und P-S der ÖNACE 2008. Eurostat: <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database> [earn\_grpgg2].

<sup>8)</sup> Die Abweichungen gegenüber den von Eurostat publizierten Zahlen für Österreich ergeben sich dadurch, dass Mehr- und Überstunden in der EU-Berechnung enthalten sind (Tabelle 2). Da Männer häufiger Mehr- und Überstunden leisten, ist der Niedriglohnanteil bei den Männern - trotz der höheren Niedriglohngrenze - laut Eurostat etwas geringer als nach der nationalen Berechnung. Bei den Frauen ist der Niedriglohnanteil nach EU-Berechnung dagegen etwas höher (Tabelle 5).

Anteil der Niedriglohnbeschäftigten nach Geschlecht

Grafik 3



Q:STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. Ohne Lehrlinge.

2010 leicht zurück und lag 2014 bei 22,4%. Bei den Männern nahm der Niedriglohnanteil dagegen in beiden Perioden leicht zu. Mit 9,3% war Niedriglohnbeschäftigung bei Männern aber auch 2014 insgesamt von vergleichsweise geringer Bedeutung.

Aufgrund der insgesamt steigenden Zahl von Erwerbstätigen vergrößerte sich die absolute Zahl der Niedriglohnbeschäftigten aber sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Diese Entwicklung war gleichzeitig durch den Anstieg von Teilzeit und anderen atypischen Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet, wobei atypisch beschäftigte Männer eine leichte Zunahme der Niedriglohnbeschäftigung zu verzeichnen hatten. Bei atypisch beschäftigten Frauen zeigt sich demgegenüber ein Rückgang des Niedriglohnanteils. Der Anteil der Frauen und Männer mit Niedriglohn nähert sich damit tendenziell an; man muss jedoch bedenken, dass mehr als die Hälfte der Frauen einer atypischen Beschäftigung nachgeht. Bei den Männern stellt hingegen das Normalarbeitsverhältnis, wie oben bereits angeführt, klar die dominante Beschäftigungsform dar.

Als **Normalarbeitsverhältnis** gilt eine unbefristete Vollzeitstellung, die nicht Leiharbeit ist.

Zu den **atypischen Beschäftigungsformen** zählen:

- **Teilzeitbeschäftigung:** Darunter fallen Beschäftigte mit einer wöchentlichen Arbeitszeit unter der gesetzlichen oder kollektivvertraglichen Normalarbeitszeit.
- **Befristete Beschäftigung:** Dazu zählen Beschäftigte mit einer im Vorhinein auf einen bestimmten Zeitraum beschränkten Beschäftigung.
- **Geringfügige Beschäftigung** ist eine Sonderform der Teilzeitbeschäftigung, bei der die Geringfügigkeitsgrenze (2014: monatlich 395,31 €) nicht überschritten wird.
- **Leih- und Zeitarbeit:** Das sind alle Beschäftigungsverhältnisse bei einem Arbeitskräfteüberlasser (ÖNACE N 78.2 und N 78.3 - Überlassung von Arbeitskräften).

Analog zu den Auswertungen zu Niedriglöhnen und atypischer Beschäftigung in Österreich (*Geisberger 2013, Geisberger/Knittler 2010*) wurden überschneidungsfreie Gruppen gebildet. Befristete Beschäftigung wurde dabei unabhängig von der Arbeitszeit - also sowohl bei Voll- als auch Teilzeitbeschäftigung - als solche gezählt. Geringfügige Beschäftigung wurde auf Basis der Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger als eigene Form von Beschäftigung definiert, auch wenn diese befristet war. Leih- und Zeitarbeitskräfte wurden generell ohne Beachtung weiterer Merkmale der entsprechenden Gruppe zugeteilt, sodass Teilzeitbeschäftigung letztlich nur die Kategorie ausschließlich Teilzeit umfasst.

*ger/Knittler 2010*) wurden überschneidungsfreie Gruppen gebildet. Befristete Beschäftigung wurde dabei unabhängig von der Arbeitszeit - also sowohl bei Voll- als auch Teilzeitbeschäftigung - als solche gezählt. Geringfügige Beschäftigung wurde auf Basis der Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger als eigene Form von Beschäftigung definiert, auch wenn diese befristet war. Leih- und Zeitarbeitskräfte wurden generell ohne Beachtung weiterer Merkmale der entsprechenden Gruppe zugeteilt, sodass Teilzeitbeschäftigung letztlich nur die Kategorie ausschließlich Teilzeit umfasst.

**Atypisch Beschäftigte stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen**

Insgesamt lagen die Verdienste von atypisch Beschäftigten deutlich häufiger unter der Niedriglohngrenze als jene von Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis. Im Zeitvergleich ging der Anteil zuletzt jedoch von 27,4% (2010) auf 25,7% (2014) zurück. Ausschlaggebend dafür war, wie oben bereits erwähnt, der rückläufige Trend bei den atypisch beschäftigten Frauen. Bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2014 insgesamt bei 9,0%; auch hier zeichnet sich seit 2010 ein leichter Rückgang bei den Frauen ab, während der Anteil bei den Männern etwas zunahm.

Im Vergleich war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten aber sowohl bei Frauen mit einem Normalarbeitsverhältnis als auch bei atypisch beschäftigten Frauen wesentlich höher als bei Männern. Frauen waren damit unabhängig von der Form des Beschäftigungsverhältnisses überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. 2014 zählten 16,7% der Frauen mit einem Normalarbeitsverhältnis zu den Niedriglohnbeschäftigten. Bei Frauen mit einer atypischen Beschäftigung waren es 26,8%. Bei den unbefristet vollzeitbeschäftigten Männern arbeiteten dagegen 2014 lediglich 6,1% zu einem Verdienst unterhalb der Niedriglohnschwelle. Nur atypisch beschäftigte Männer hatten mit 23,2% einen höheren Niedriglohnanteil.

**Mehr als die Hälfte der geringfügig Beschäftigten arbeitet für einen Niedriglohn**

Betrachtet man die einzelnen Beschäftigungsformen (Tabelle 6), dann zeigt sich auch hier nur eine geringe Dynamik. Geringfügig Beschäftigte waren auch 2014 die mit Abstand am stärksten von Niedriglohnbeschäftigung betroffene Gruppe. 2014 lagen die Verdienste von 51,1% der geringfügig Beschäftigten unterhalb der Niedriglohnschwelle. Bei Beschäftigten mit einem befristeten Dienstverhältnis zählten 25,3% zur Niedriglohngruppe. Bei ausschließlich Teilzeitbeschäftigten lag der Anteil 2014 bei 21,4%. Der stark männlich dominierte Bereich der Leih- und Zeitarbeitskräfte verzeichnete, wie in den Jahren davor, den vergleichsweise geringsten Niedriglohnanteil. 2014 arbeiteten 10,0% der Leih- und Zeitarbeitskräfte zu einem Verdienst unterhalb der Niedriglohngrenze.

Form der Beschäftigung	2006	2010	2014
	in %		
<b>Insgesamt</b>	<b>14,1</b>	<b>15,1</b>	<b>14,8</b>
Normalarbeitsverhältnis	8,7	9,4	9,0
<b>Atypische Beschäftigung</b>	<b>27,0</b>	<b>27,4</b>	<b>25,7</b>
Ausschließlich Teilzeit	23,6	23,7	21,4
Befristete Beschäftigung	27,0	24,0	25,3
Geringfügige Beschäftigung	49,4	53,0	51,1
Leih- und Zeitarbeit	10,2	11,0	10,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. Ohne Lehrlinge.

Eine Detailauswertung nach dem Ausmaß der Beschäftigung für alle Voll- und Teilzeitbeschäftigten (inkl. geringfügig Beschäftigte oder andere Formen atypischer Beschäftigung) zeigt weitere Unterschiede (Tabelle 7). Bei Beschäftigten mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von zehn Stunden und weniger war der Niedriglohnanteil mit insgesamt 39,7% am höchsten. Rund drei Viertel (75,5%) der Beschäftigten mit weniger als zehn Wochenarbeitsstunden zählten allerdings zu den geringfügig Beschäftigten.

In den anderen Gruppen waren geringfügig Beschäftigte dagegen kaum oder gar nicht vertreten; hier dominierten die ausschließlich Teilzeitbeschäftigten mit mehr als 85%. In diesen Gruppen waren auch die Unterschiede im Niedriglohnanteil insgesamt deutlich geringer. Insbesondere bei den Frauen mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit ab zehn Stunden spielte die Arbeitszeit eine untergeordnete Rolle. Bei den Männern war dagegen ein Rückgang des Niedriglohnanteils mit steigender Arbeitszeit zu beobachten.

Ausmaß der Beschäftigung, Stunden pro Woche	Insgesamt	Frauen	Männer
	in %		
<b>Vollzeit</b>	<b>9,5</b>	<b>17,3</b>	<b>6,5</b>
<b>Teilzeit</b>	<b>27,5</b>	<b>27,0</b>	<b>29,1</b>
10 Stunden und weniger	39,7	41,6	36,9
Ab 10 bis inkl. 20 Stunden	26,4	25,5	29,5
Ab 20 bis inkl. 30 Stunden	21,9	21,8	22,3
30 und mehr Stunden	22,6	25,1	15,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge.

**Dienstleistungsbereich stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen als Produktion**

Deutliche Unterschiede bestehen auch zwischen dem Produktions- und Dienstleistungsbereich (Tabelle 8). Insgesamt war der Anteil an Niedriglohnbeschäftigten im Dienstleistungsbereich im Jahr 2014 mit 19,5% deutlich höher als im Produktionsbereich mit 4,3%. Gegenüber dem Jahr 2010 ging der Niedriglohnanteil im Dienstleistungsbereich um knapp einen Prozentpunkt zurück und lag wieder auf dem Niveau von 2006. Im Produzierenden Bereich waren die Veränderungen ebenfalls gering.

Auch nach der Form der Beschäftigung zeigt sich weder im Produzierenden Bereich noch im Dienstleistungsbereich eine wesentliche Veränderung des Niedriglohnanteils. Bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis lag der Niedriglohnanteil im Beobachtungszeitraum zwischen 13% und 14%. Im Produzierenden Bereich bewegte sich der Wert jeweils um die 3%. Bei den atypisch Beschäftigten nahm die relative Häufigkeit von Niedriglohnbeschäftigung zuletzt in beiden Bereichen leicht ab. Im Produzierenden Bereich sank der Niedriglohnanteil von 15,1% (2010) auf 13,1% (2014). Im Dienstleistungsbereich ging der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten von 29,2% (2010) auf 27,4% (2014) zurück.

ÖNACE-Abschnitte	Insgesamt	Normalarbeitsverhältnis	Atypische Beschäftigung
	in %		
<b>ÖNACE 2003</b>	<b>2006</b>		
Produzierender Bereich (C-F)	4,6	3,2	15,3
Dienstleistungsbereich (G-K, M-O)	19,3	13,0	29,0
<b>ÖNACE 2008</b>	<b>2010</b>		
Produzierender Bereich (B-F)	4,8	3,3	15,1
Dienstleistungsbereich (G-N, P-S)	20,3	14,0	29,2
<b>ÖNACE 2008</b>	<b>2014</b>		
Produzierender Bereich (B-F)	4,3	3,0	13,1
Dienstleistungsbereich (G-N, P-S)	19,5	13,2	27,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. Ohne Lehrlinge.

**Verdienste von Niedriglohnbeschäftigten im Mittel um 10% unter der Niedriglohngrenze**

Betrachtet man die Höhe der Bruttostundenverdienste (Tabelle 9), dann verdienten Niedriglohnbeschäftigte 2014 gemessen am Median 8,31 €. Bei Beschäftigten mit einem Verdienst oberhalb der Niedriglohnschwelle betragen die Bruttostundenverdienste im Mittel 14,92 €. Die Verdienste der Beschäftigten mit Niedriglohn lagen somit um rund 44% unter den Verdiensten von Beschäftigten ohne Niedriglohn und um rund 10% unter dem Schwellenwert von 9,24 €.

Bei den Beschäftigten mit einem Verdienst oberhalb der Niedriglohnschwelle lagen die mittleren Verdienste der atypisch Beschäftigten mit 13,33 € deutlich unter jenen von Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis, die 2014 im Mittel 15,63 € brutto pro Stunde verdienten. Bei den Niedriglohnbeschäftigten zeigen sich nach der Form der Beschäftigung dagegen kaum Unterschiede in der Höhe der mittleren Verdienste.



**Bruttostundenverdienste nach Beschäftigungsform 2014**

Tabelle 9

Bruttostundenverdienste <sup>1)</sup>	Insgesamt	Normalarbeitsverhältnis	Atypische Beschäftigung
<b>Insgesamt</b>	<b>13,87</b>	14,99	11,79
Beschäftigte ohne Niedriglohn	<b>14,92</b>	15,63	13,33
Beschäftigte mit Niedriglohn	<b>8,31</b>	8,32	8,30

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - 1) Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden (inkl. Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit).

**Atypisch Beschäftigte häufiger in unteren Lohngruppen vertreten**

Gegliedert nach Lohnstufen (Tabelle 10) wird allerdings deutlich, dass innerhalb der Gruppe der Niedriglohnbeschäftigten dennoch deutliche Unterschiede im Hinblick auf das Verdienstniveau bestehen. Insgesamt verdienen 7,9% der Beschäftigten – und damit mehr als die Hälfte der Niedriglohnbeschäftigten – zwischen 9,24 € und 8,24 €, weitere 5,2% zwischen 8,24 € und 7,24 € und 1,7% weniger als 7,24 €.

**Verteilung der Bruttostundenverdienste nach Verdienststufen 2014**

Tabelle 10

Bruttostundenverdienste <sup>1)</sup>	Insgesamt	Normalarbeitsverhältnis	Atypische Beschäftigung
9,24 € und mehr	<b>85,2</b>	91,0	74,3
8,24 € bis unter 9,24 €	<b>7,9</b>	4,9	13,4
7,24 € bis unter 8,24 €	<b>5,2</b>	3,1	9,2
Weniger als 7,24 €	<b>1,7</b>	1,0	3,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - 1) Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden (inkl. Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit).

Atypisch Beschäftigte waren dabei häufiger in den unteren Lohngruppen vertreten als Beschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis. Am Beispiel der untersten Verdienstgruppe zeigt sich, dass 3,1% der atypisch Beschäftigten, aber nur 1,0% der Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis weniger als 7,24 € brutto pro Stunde verdienten.

Insgesamt war in dieser Lohngruppe eine Häufung im Taxi-gewerbe zu beobachten. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten in der Wirtschaftsklasse „Betrieb von Taxis“ (ÖNACE H 49.32) waren zu Verdiensten von weniger als 7,24 € beschäftigt. Rund drei Viertel davon waren atypisch Beschäftigte, die meisten davon geringfügig. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Trinkgelder in den Bruttoverdiensten nicht enthalten sind.<sup>9)</sup>

**Niedriglöhne nach sozioökonomischen Faktoren**

Tabelle 11 gibt einen Überblick über den Anteil der Niedriglohnbeschäftigten nach Beschäftigungsform und sozioökonomischen Faktoren.

<sup>9)</sup> Im Rahmen der Verdienststrukturerhebung werden nur Trinkgeldpauschalen oder andere Leistungen Dritter erfasst, die vom Arbeitgeber der Lohnsteuer unterworfen werden. Im Taxigewerbe greift zudem die Regelung nach § 5 Arbeitszeitgesetz, wonach die wöchentliche Normalarbeitszeit auf bis zu 60 Stunden erhöht werden kann, wenn der Kollektivvertrag oder die Betriebsvereinbarung dies zulässt und regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft anfällt.

**Jüngere Beschäftigte stärker von Niedriglohn betroffen als ältere**

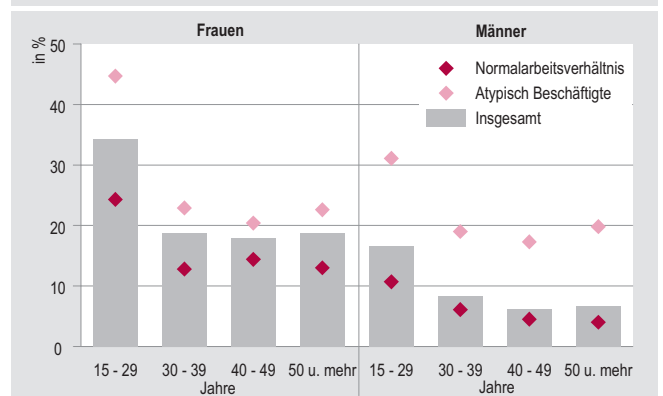
Die Aufteilung nach Altersgruppen zeigt, dass generell jüngere Beschäftigte überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind. Besonders gilt dies für die Gruppe der unter 30-Jährigen, in der 2014 24,4% der Beschäftigten weniger als 9,24 € brutto pro Stunde verdienten. In den Altersgruppen ab 30 Jahren lag der Niedriglohnanteil dagegen deutlich unter dem Durchschnitt von 14,8%.

Getrennt nach Geschlecht (Grafik 4) war der Anteil der Beschäftigten mit Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle bei Männern in allen Altersgruppen niedriger als bei Frauen und verlief in den Altersgruppen ab 30 Jahren deutlich an Höhe. Niedriglohnbeschäftigung scheint demnach bei Männern insgesamt verstärkt auf den Einstieg in das Erwerbsleben konzentriert zu sein. Nur bei atypisch beschäftigten Männern war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten auch in den Altersstufen ab 30 Jahren vergleichsweise hoch.

Bei den Frauen lag der Anteil mit Verdiensten unterhalb der Niedriglohngrenze auch in den mittleren und höheren Altersgruppen auf relativ hohem Niveau. Der Abstand zwischen Niedriglohnbeschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis und einer atypischen Beschäftigung war bei den Frauen auch wesentlich kleiner als bei den Männern. Nur bei jüngeren Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 29 Jahren zeigt sich sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern eine große Differenz nach der Form der Beschäftigung, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau.

**Anteil der Niedriglohnbeschäftigten nach Alter und Geschlecht 2014**

Grafik 4



Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge.

**Anteil der Niedriglohnbeschäftigten sinkt mit steigendem Bildungsniveau**

Einen bedeutenden Einfluss auf die Höhe der Verdienste und damit auf den Niedriglohnanteil hat auch das Ausbildungsniveau: Je höher die höchste abgeschlossene Ausbildung, desto niedriger ist der Niedriglohnanteil. Unter den Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss betrug der Anteil der Beschäftigten mit Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle 35,3%. Im Gegensatz dazu waren Absolven-

**Anteil der Niedriglohnbeschäftigten nach Beschäftigungsform und sozioökonomischen Faktoren 2014**

Tabelle 11

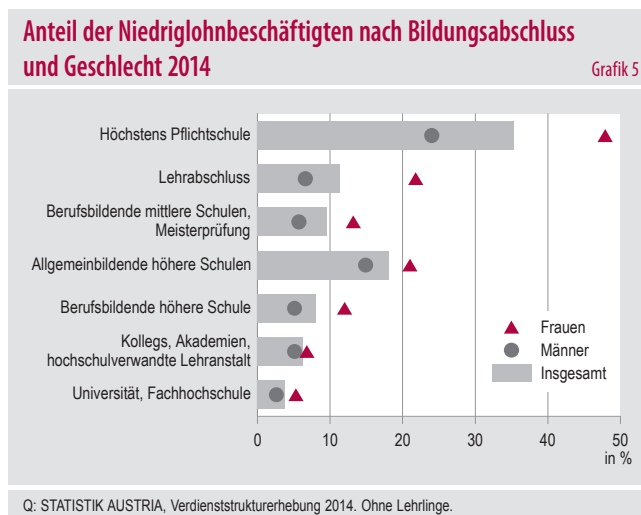
Gliederungsmerkmale	Insgesamt	Normalarbeits- verhältnis	Atypische Beschäftigung	Darunter			
				ausschließlich Teilzeit in %	befristete Beschäftigung	geringfügige Beschäftigung	Leih- und Zeitarbeit
<b>Insgesamt</b>	<b>14,8</b>	<b>9,0</b>	<b>25,7</b>	<b>21,4</b>	<b>25,3</b>	<b>51,1</b>	<b>10,0</b>
Frauen	22,4	16,7	26,8	21,6	31,4	52,7	17,4
Männer	9,3	6,1	23,2	20,5	19,9	48,7	7,3
<b>Altersgruppen</b>							
15 bis 29 Jahre	24,4	15,6	38,9	39,1	28,8	59,9	14,9
30 bis 39 Jahre	12,5	7,7	21,7	20,7	18,8	47,5	(5,8)
40 bis 49 Jahre	11,4	7,2	19,8	17,3	24,4	46,5	(8,3)
50 und mehr Jahre	11,4	6,2	21,8	15,8	28,8	42,2	.
<b>Höchste abgeschlossene Bildung</b>							
Höchstens Pflichtschulabschluss	35,3	25,6	48,4	48,4	55,0	65,6	14,7
Lehrabschluss	11,4	7,2	22,6	19,8	28,6	48,2	(5,3)
Berufsbildende mittlere Schulen, Meisterprüfung	9,6	5,9	16,3	12,0	18,8	46,1	.
Allgemeinbildende höhere Schulen	18,1	7,4	28,9	17,3	25,7	53,4	.
Berufsbildende höhere Schule	8,1	3,7	17,8	9,7	21,9	47,2	.
Kollegs, Akademien, hochschulverwandte Lehranstalt	6,3	(2,4)	10,7	.	.	(41,6)	.
Universität, Fachhochschule	3,8	1,5	7,6	5,1	5,3	23,5	.
<b>Berufsgruppen (ISCO-08)</b>							
Führungskräfte	(0,5)	.	.	.	.	.	.
Akademische Berufe	1,8	0,5	3,8	1,9	4,4	10,9	.
Techniker/-innen u. gleichrangige nichttechnische Berufe	3,9	2,6	7,5	3,7	13,9	28,9	.
Bürokräfte u. verwandte Berufe	8,7	6,0	13,4	7,6	32,0	37,6	.
Dienstleistungsberufe u. Verkäufer/-innen	31,8	26,3	35,8	27,0	48,6	59,9	30,5
Handwerks- u. verwandte Berufe	2,5	2,0	6,0	11,4	8,1	18,6	.
Bediener/-innen v. Anlagen u. Maschinen u. Montageberufe	14,8	12,4	26,6	26,7	26,5	67,8	.
Hilfsarbeitskräfte	40,9	28,8	53,1	56,2	59,5	63,0	20,3
<b>Wirtschaftstätigkeit (ÖNACE 2008) <sup>1)</sup></b>							
B Bergbau	(4,9)	(4,0)	.	.	.	.	.
C Herstellung von Waren	4,9	3,4	15,5	12,6	12,1	35,9	.
D Energieversorgung	.	.	.	.	.	.	.
E Wasserversorgung und Abfallentsorgung	13,5	11,4	24,0	21,4	.	(48,9)	.
F Bau	2,5	1,7	7,6	6,5	.	(15,6)	.
G Handel	18,5	10,8	30,0	23,7	41,5	56,9	.
H Verkehr	18,0	13,7	41,3	29,6	40,2	71,7	.
I Beherbergung und Gastronomie	60,9	54,5	67,5	66,8	61,8	71,2	.
J Information und Kommunikation	4,6	1,3	16,6	8,6	.	55,0	.
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4,7	2,9	9,7	4,5	.	40,2	.
L Grundstücks- und Wohnungswesen	11,2	6,5	20,3	14,1	.	29,9	.
M Freiberufliche/technische Dienstleistungen	7,7	3,1	17,6	8,9	19,2	41,9	.
N Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	32,9	30,9	33,6	64,0	60,9	76,7	10,0
P Erziehung und Unterricht	7,9	7,1	8,3	9,1	3,7	15,8	.
Q Gesundheits- und Sozialwesen	7,8	5,1	9,4	4,5	30,6	28,0	.
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	25,2	14,0	35,7	24,9	24,1	59,1	.
S Sonstige Dienstleistungen	21,3	18,8	24,4	20,1	24,1	41,0	.
<b>Größe des Unternehmens</b>							
10 bis 49 Beschäftigte	21,8	14,3	33,8	26,5	35,9	51,8	(15,1)
50 bis 249 Beschäftigte	14,8	10,0	26,0	20,7	30,6	57,4	(11,4)
250 bis 499 Beschäftigte	9,8	5,6	20,3	16,0	28,4	42,7	(16,0)
500 bis 999 Beschäftigte	8,4	4,0	18,1	13,3	15,1	53,7	.
1.000 und mehr Beschäftigte	12,0	6,2	21,1	21,1	16,2	44,4	(6,9)
<b>Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen</b>							
Unter 1 Jahr	31,2	21,8	38,7	42,5	33,1	56,2	13,8
1 bis 4 Jahre	18,5	13,2	27,9	28,1	11,2	50,9	(4,9)
5 bis 9 Jahre	9,0	6,2	15,8	14,3	(8,1)	37,0	.
10 bis 19 Jahre	4,7	3,3	8,5	7,1	(11,5)	30,6	.
20 und mehr Jahre	1,3	1,0	3,2	2,7	.	.	.
<b>Staatsangehörigkeit</b>							
Österreich	11,4	6,2	21,5	16,2	21,1	48,6	8,9
Nicht-Österreich	30,8	23,2	43,0	48,6	36,4	61,9	12,6
EU-28 (ohne Österreich) bzw. EWR und Schweiz <sup>2)</sup>	27,9	22,1	37,4	41,1	36,8	54,8	(12,6)
EU-15 bzw. EWR (vor 2004) und Schweiz	14,6	9,6	22,5	19,2	20,9	41,7	.
EU-13 (Beitrittsstaaten ab 2004)	36,0	29,5	46,6	52,8	51,2	66,5	(12,8)
Ehemaliges Jugoslawien (außerhalb der EU)	33,0	22,2	54,2	58,0	48,2	74,3	.
Türkei	35,3	20,9	62,4	73,7	(58,9)	73,3	.
Andere	43,3	38,6	47,8	61,8	(21,7)	65,9	.

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - 1) Ohne Arbeitsstätten von Erhebungseinheiten des ÖNACE-Abschnitts O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung), dies betrifft vor allem die Abschnitte P und Q sowie E und R. - Werte in Klammern ( ) mit einer Zellenbesetzung von weniger als 100 Personen in der Stichprobe; dieser Wert kann größeren statistischen Schwankungen unterliegen. - " ." Wert mit weniger als 50 Personen in der Stichprobe. - 2) Zum EWR zählen neben den EU-Mitgliedstaaten auch Liechtenstein, Norwegen und Island.

tinnen und Absolventen einer Universität oder Fachhochschule mit 3,8% deutlich weniger betroffen (Tabelle 11).

Bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis war der Zusammenhang von Niedriglohnbeschäftigung und Ausbildungsniveau etwas stärker ausgeprägt als bei atypisch Beschäftigten. Während bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten von 25,6% bei Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss auf unter 7,5% bei Beschäftigten mit einer darüber hinausgehenden Ausbildung zurückging, blieb der Niedriglohnanteil bei den atypischen Formen vergleichsweise hoch. So betrug der Niedriglohnanteil 2014 bei höchstens Pflichtschulabschluss 48,4%, bei Lehrabschluss 22,6% und bei BMS-Abschluss 16,3%. Auffallend ist aber vor allem der mit 28,9% relativ hohe Niedriglohnanteil unter atypisch Beschäftigten mit AHS-Abschluss. Dies beruht im Wesentlichen auf der großen Anzahl von jüngeren Beschäftigten mit AHS-Matura, die auch im Referenzmonat Oktober neben dem Studium einer gering entlohnten Nebenbeschäftigung nachgingen. Rund ein Drittel der 15- bis 29-Jährigen mit AHS-Abschluss waren 2014 geringfügig beschäftigt; mit BHS-Abschluss waren es im Vergleich nur rund 12%.

Nach Geschlecht differenziert (Grafik 5) war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten bei den Frauen in allen Bildungsstufen höher als jener der Männer. Speziell bei Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten weit über jenem der Männer. Mit 47,9% waren doppelt so viele Frauen von Niedriglohnbeschäftigung betroffen wie Männer (24,0%). Am größten war das Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern jedoch bei Beschäftigten mit Lehrabschluss. Frauen mit einer abgeschlossenen Lehre waren mit 21,8% mehr als dreimal so oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen wie Männer mit 6,6%. Bei Beschäftigten mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten zwar deutlich geringer, der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten unter den Frauen war mit 5,3% aber immer noch doppelt so hoch wie bei den Männern mit 2,6%.

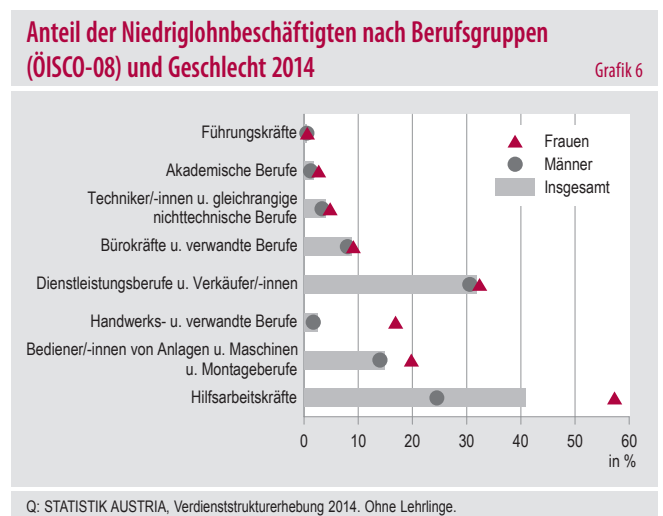


**Niedriglohnanteil in Dienstleistungsberufen und bei Hilfsarbeitskräften am höchsten**

Eine starke Konzentration der Niedriglohnbeschäftigung zeigt sich nach Berufsgruppen (Tabelle 11). Gemäß der Standardklassifikation der Berufe (ÖISCO-08) waren Beschäftigte in Dienstleistungsberufen (31,8%) sowie Hilfsarbeitskräfte (40,9%) besonders stark von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Dies gilt sowohl für Beschäftigte mit Normalarbeitsverhältnis als auch für atypisch Beschäftigte. Bei den Hilfsarbeitskräften zählte sogar mehr als die Hälfte der atypisch Beschäftigten zur Niedriglohngruppe. Eine Ausnahme bildeten nur Zeit- und Leiharbeitskräfte, deren Niedriglohnanteil geringer war als bei den Hilfsarbeitskräften insgesamt.

Bezogen auf das Geschlecht (Grafik 6) waren 57,3% der weiblichen Hilfskräfte zu Niedriglöhnen beschäftigt. Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten war damit bei den Hilfsarbeiterinnen mehr als doppelt so hoch wie bei den Hilfsarbeitern mit 24,5%. Dies gilt auch für akademische Berufe; hier waren 2,7% der Frauen, aber nur 1,2% der Männer von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. In fast allen anderen Berufsgruppen war der Abstand zwischen Frauen und Männern geringer.

Eine Ausnahme bilden die Handwerksberufe. In der relativ kleinen Gruppe der Frauen in handwerklichen Berufen zählten 16,9% zur Niedriglohngruppe, bei den Männern dagegen lediglich 1,7%. Frauen in Handwerksberufen waren demnach rund zehn Mal so oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen wie Männer. Männliche Handwerker arbeiteten dabei gemäß ÖISCO-08 vorwiegend in Bauberufen oder als Metallarbeiter bzw. Mechaniker. Mehr als die Hälfte der Frauen in Handwerksberufen ging dagegen einem schlechter bezahlten Beruf in der Nahrungsmittel- und Holzverarbeitung oder der Bekleidungsherstellung nach.



**Niedriglohnanteil schwankt je nach Wirtschaftsbereich stark**

Gegliedert nach der Wirtschaftstätigkeit (Tabelle 11) lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im ÖNACE-Abschnitt I „Beherbergung und Gastronomie“ mit 60,9% an der Spitze, wobei – wie oben bereits ausgeführt – Trinkgelder im

Rahmen der Verdienststrukturerhebung nicht erfasst sind. Weit höher als im Durchschnitt war der Niedriglohnanteil mit 32,9% auch im Abschnitt N „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“, zu dem unter anderem die Wach- und Sicherheitsdienste, die Gebäudebetreuung sowie der weniger stark von Niedriglohnbeschäftigung betroffene Bereich der Vermittlung von Arbeitskräften gehören. Einen relativ hohen Anteil verzeichneten auch die Abschnitte R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ mit 25,2%, zu dem auch das Spiel-, Wett- und Lotteriewesen sowie Sportvereine und Fitnesszentren zählen, sowie S „Sonstige Dienstleistungen“ mit 21,3%, der u.a. Wäschereien, Frisör- und Kosmetiksalons sowie Saunas und Solarien umfasst.

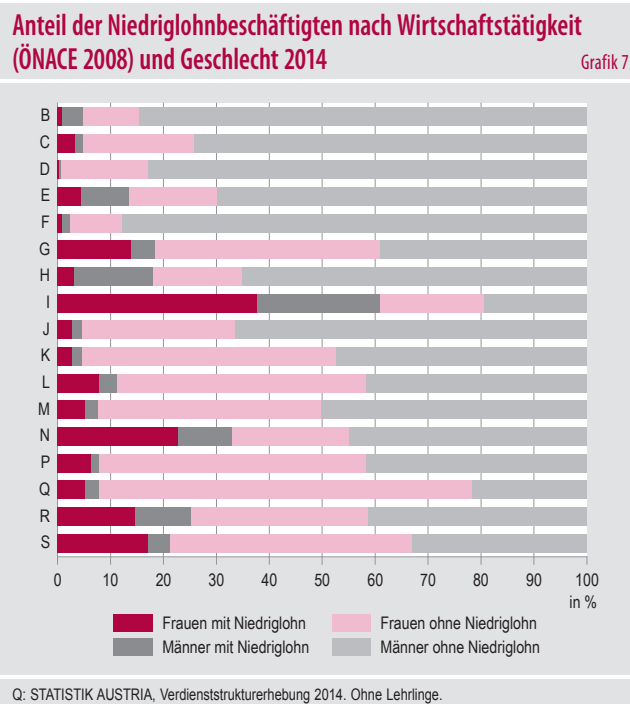
In diesen Wirtschaftsabschnitten war der Niedriglohnanteil nicht nur bei atypisch Beschäftigten, sondern auch bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis überdurchschnittlich hoch. Nur im Bereich R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ lag der Anteil bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis unter dem Gesamtdurchschnitt von 14,8%. Eine ähnliche Situation zeigt sich in den Wirtschaftsbereichen G „Handel“ und H „Verkehr“; auch hier war der Niedriglohnanteil insgesamt deutlich höher als im Durchschnitt. Bei Personen mit einer auf Dauer angelegten Vollzeitbeschäftigung war der Anteil jedoch deutlich niedriger als bei atypisch Beschäftigten.

Insgesamt waren im Abschnitt G „Handel“ 18,5% zu Niedriglöhnen beschäftigt; dabei war insbesondere im Einzelhandel mit 26,6% ein relativ hoher Niedriglohnanteil zu verzeichnen. Im Abschnitt H „Verkehr“ lag der Niedriglohnanteil insgesamt bei 18,0%, wobei die Niedriglohnbeschäftigung mit einem Anteil von 27,2% vor allem in der Abteilung „Landverkehr“ – und hier speziell in den Klassen „Betrieb von Taxi“ (84,4%) und „Güterbeförderung im Straßenverkehr“ (33,6%) – überdurchschnittlich hoch war.

Im größten Wirtschaftsabschnitt C „Herstellung von Waren“ war der Niedriglohnanteil mit 4,9% dagegen gering. In einzelnen stark weiblich dominierten Abteilungen wie der „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“ (44,4%), der „Herstellung von Bekleidung“ (33,1%) oder der „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ (22,3%) ergaben sich aber auch hier überdurchschnittlich hohe Anteile. In anderen Abteilungen wie etwa in der „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (1,6%) lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten dagegen deutlich unter dem Durchschnitt.

Grafik 7 veranschaulicht die Zusammensetzung der Beschäftigten mit und ohne Niedriglohn nach Branchen und Geschlecht. Im Abschnitt I „Beherbergung und Gastronomie“ zählten beispielsweise 37,6% der Beschäftigten zur Gruppe der Frauen mit Niedriglohn und 23,3% zur Gruppe der Männer mit Niedriglohn. Anders betrachtet waren 65,6% der Frauen und 54,7% der Männer zu Niedriglöhnen beschäftigt. Im ebenfalls stark weiblich dominierten Bereich G „Handel“ zählten 24,6% der Frauen und 10,5% der Männer

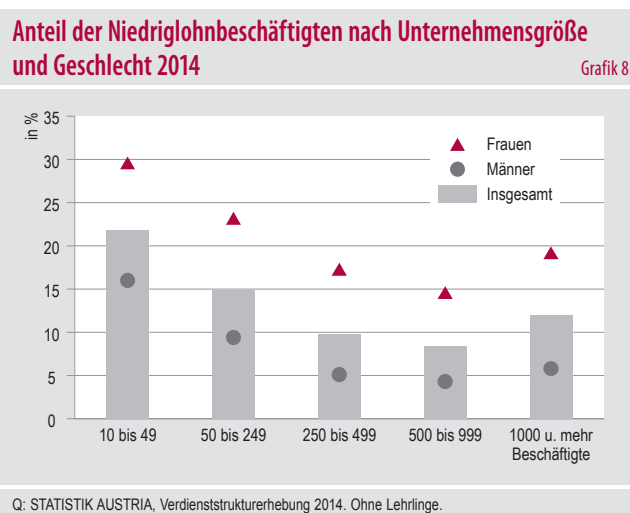
zu den Niedriglohnbeschäftigten, das waren 13,9% bzw. 4,6% der Beschäftigten in der gesamten Branche.



**Beschäftigte in kleinen Unternehmen arbeiten häufiger zu Niedriglöhnen**

Gemessen an der Unternehmensgröße lag der Niedriglohnanteil in kleinen Unternehmen mit zehn bis 49 Beschäftigten bei 21,8% (Tabelle 11). Insgesamt nahm der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten mit der Größe des Unternehmens ab. Nur in Unternehmen mit 1.000 und mehr Beschäftigten stieg der Niedriglohnanteil wieder leicht an und lag 2014 bei 12,0%.

Der höhere Niedriglohnanteil in großen Unternehmen ist im Wesentlichen auf die Situation in den Abschnitten G „Handel“, I „Beherbergung und Gastronomie“ sowie N „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ zurückzuführen. In diesen drei Wirtschaftsabschnitten war der Niedriglohn-





anteil, entgegen dem Trend in den anderen Wirtschaftsbe-  
reichen, in großen Unternehmen mit 1.000 und mehr Be-  
schäftigten höher als in den anderen Größenklassen.

Nach Geschlecht (*Grafik 8*) waren in großen Unternehmen  
mit 19,2% mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer  
(5,8%) zu Niedriglöhnen beschäftigt. In kleinen Unterneh-  
men mit zehn bis 49 Beschäftigten waren Frauen knapp  
doppelt so oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen wie  
Männer. Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten war aber  
sowohl bei Frauen (29,6%) als auch bei Männern (16,0%)  
in kleinen Unternehmen am höchsten.

**Niedriglohnbeschäftigung sinkt mit zunehmender  
Dauer der Beschäftigung**

Im Hinblick auf die Dauer der Zugehörigkeit zum Unter-  
nehmen zeigt sich, dass der Anteil der Niedriglohnbeschäf-  
tigten mit zunehmender Beschäftigungsdauer kontinuierlich  
abnimmt. So waren insgesamt 31,2% der Beschäftigten mit  
einer Unternehmenszugehörigkeit von unter einem Jahr zu  
einem Verdienst von weniger als 9,24 € brutto pro Stunde  
tätig. Bei Beschäftigten, die 20 oder mehr Jahre beim selben  
Unternehmen beschäftigt waren, lag der Niedriglohnanteil  
dagegen bei nur 1,3% (*Tabelle 11*).

Dieser Trend war bei Beschäftigten mit einem Normalar-  
beitsverhältnis etwas stärker als bei atypisch Beschäftigten.  
Zudem erreichten deutlich mehr Beschäftigte mit einem  
Normalarbeitsverhältnis (17,6%) eine Unternehmenszuge-  
hörigkeit von 20 und mehr Jahren als atypisch Beschäftigte  
(6,0%). Im Durchschnitt betrug die Dauer der Zugehörigkeit  
zum Unternehmen bei unbefristet Vollzeitbeschäftigten zehn  
Jahre und bei atypisch Beschäftigten fünf Jahre.

Bezogen auf das Geschlecht waren Frauen mit sieben Jahren  
im Durchschnitt weniger lang im selben Unternehmen be-  
schäftigt als Männer mit neun Jahren. Die Dauer bemisst  
sich dabei ab dem Eintritt in das Unternehmen, wobei Un-  
terbrechungen von über einem Jahr (z.B. Karenzzeiten) ge-  
nerell nicht mitgerechnet werden. Wie *Grafik 9* zeigt, nimmt

der Abstand zwischen dem Niedriglohnanteil der Frauen und  
der Männer mit zunehmender Dauer der Beschäftigung ab.  
Insgesamt erreichten jedoch nur rund 9% der Frauen, aber  
17% der Männer eine Unternehmenszugehörigkeit von 20  
und mehr Jahren.

**Nicht-Österreicher/-innen sind überdurchschnittlich  
von Niedriglohnbeschäftigung betroffen**

Die Aufteilung nach Staatsangehörigkeit (*Tabelle 11*) zeigt  
weiteres, dass Beschäftigte mit nichtösterreichischer Staatsan-  
gehörigkeit mit 30,8% im Schnitt deutlich stärker von Nied-  
riglohnbeschäftigung betroffen waren als Beschäftigte mit  
österreichischer Staatsbürgerschaft mit 11,4%.

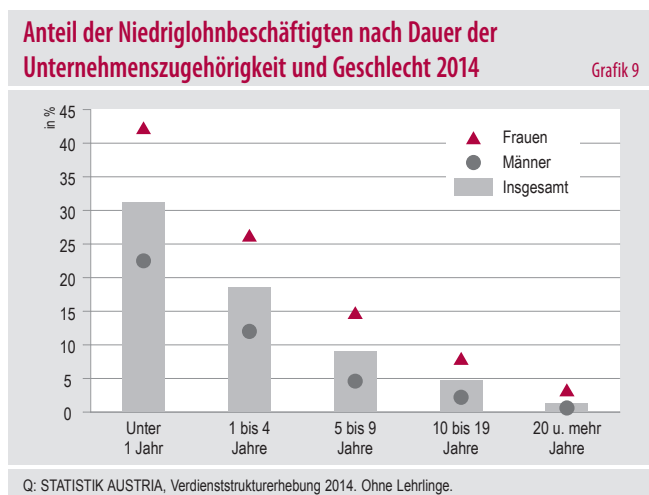
Bei Beschäftigten aus anderen EU- bzw. EWR-Staaten<sup>10)</sup>  
oder der Schweiz lag der Niedriglohnanteil 2014 bei 27,9%.  
Teilt man diese in Mitgliedstaaten, die vor bzw. ab 2004 der  
EU beigetreten sind, dann lagen die Verdienste von 14,6%  
der Beschäftigten aus den alten Mitgliedstaaten<sup>11)</sup> unter  
der Niedriglohnschwelle, während 36,0% der Beschäftigten  
aus den neuen Beitrittsländern (EU-13) weniger als 9,24 €  
brutto pro Stunde verdienten. Bei Beschäftigten aus dem  
ehemaligen Jugoslawien (33,0%) oder der Türkei (35,3%)  
war der Niedriglohnanteil ähnlich hoch wie in den EU-13-  
Ländern. Den höchsten Wert erreichten Beschäftigte aus  
sonstigen Staaten mit 43,3%.

Atypisch Beschäftigte waren auch hier in allen Gruppen  
stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen als Beschäf-  
tigte mit einem Normalarbeitsverhältnis. Unter den öster-  
reichischen Staatsangehörigen zählten 21,5% der atypisch  
Beschäftigten, aber nur 6,2% der unbefristet Vollzeitbe-  
schäftigten zur Niedriglohngruppe. Bei Beschäftigten mit  
nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit waren 43,0% der  
atypisch Beschäftigten und 23,2% der Beschäftigten mit  
einem Normalarbeitsverhältnis zu einem Verdienst unterhalb  
der Niedriglohngrenze beschäftigt.

Große Differenzen zeigen sich auch im Hinblick auf das  
Geschlecht (*Grafik 10*). Während der Niedriglohnanteil bei  
Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft bei 17,8% lag,  
waren Frauen ohne österreichische Staatsangehörigkeit zu  
46,0% von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Bei den  
Männern waren 6,6% der Österreicher und 21,0% der Män-  
ner ohne österreichische Staatsangehörigkeit zu Niedriglöh-  
nen beschäftigt. Am stärksten betroffen waren Frauen aus  
der Türkei mit 72,1%. Dieser Wert war auch fast viermal so  
hoch wie jener von türkischen Männern mit 18,5%. Über  
50% lag der Niedriglohnanteil auch bei Frauen aus dem  
ehemaligen Jugoslawien und Frauen aus den neuen EU-Mit-  
gliedstaaten.

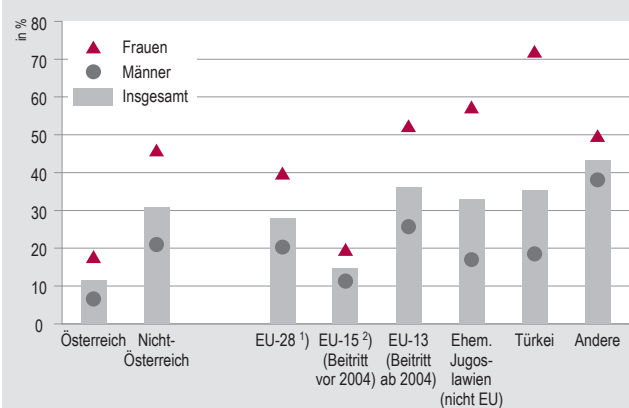
<sup>10)</sup> Zum EWR zählen, neben den EU-Mitgliedstaaten, auch Liechtenstein,  
Norwegen und Island.

<sup>11)</sup> Vor 2004 beigetretene EU/EWR-Mitgliedstaaten sowie die Schweiz.  
Dies waren zu rund 75% Beschäftigte aus der Bundesrepublik Deutsch-  
land.



### Anteil der Niedriglohnbeschäftigten nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2014

Grafik 10



Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - 1) EU-28 (ohne Österreich) bzw. EWR und Schweiz. - 2) EU-15 bzw. EWR (vor 2004) und Schweiz.

### Struktur der Niedriglohnbeschäftigung in Österreich

#### Mehr als die Hälfte der Niedriglohnbeschäftigten sind Frauen

Eine andere Perspektive bietet der Blick auf die Struktur der Beschäftigten (Tabelle 12). Betrachtet man nur die Gruppe der Niedriglohnbeschäftigten, dann wird ersichtlich, dass Frauen unter den Niedriglohnbeschäftigten deutlich in der Mehrheit waren. Während der Frauenanteil gemessen an den Beschäftigten insgesamt 41,9% betrug, waren 63,5% der Niedriglohnbeschäftigten Frauen.

Nach der Beschäftigungsform zählten insgesamt 34,6% zu den atypisch Beschäftigten. Unter den Niedriglohnbeschäftigten lag der Anteil dagegen bei 60,1%. Untergliedert nach einzelnen Beschäftigungsformen waren vor allem geringfügig Beschäftigte überdurchschnittlich oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Nur bei Leih- oder Zeitarbeitsverhältnissen war der Anteil unter den Beschäftigten mit Niedriglohn kleiner als unter den Beschäftigten insgesamt.

Im Hinblick auf die Altersstruktur waren jüngere Beschäftigte in der Altersgruppe bis 29 Jahre überproportional von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Unter den Niedriglohnbeschäftigten lag ihr Anteil bei 39,6%, insgesamt waren es 24,0%. Nimmt man die höchste abgeschlossene Bildung, dann zählten 45,6% der Niedriglohnbeschäftigten zu den gering Qualifizierten mit lediglich Pflichtschulabschluss. Der Anteil war damit auch hier deutlich höher als bei den Beschäftigten insgesamt. Dennoch verfügte eine Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten über eine Lehre oder eine darüber hinausgehende Ausbildung.

#### Drei Viertel der Niedriglohnbeschäftigten arbeiten in Dienstleistungsberufen oder als Hilfsarbeitskräfte

Die Zusammensetzung nach Berufsgruppen gemäß ÖISCO-08 zeigt weiters, dass rund drei Viertel (74,8%) der Beschäftigten mit Niedriglohn in Dienstleistungsberufen arbeiteten oder zu den Hilfsarbeitskräften zählten.

### Struktur der Beschäftigten mit/ohne Niedriglohn 2014

Tabelle 12

Gliederungsmerkmale	Insgesamt	Ohne Niedriglohn / Mit Niedriglohn	
		in %	
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Frauen	41,9	38,1	63,5
Männer	58,1	61,9	36,5
<b>Form des Beschäftigungsverhältnisses</b>			
Normalarbeitsverhältnis	65,4	69,8	39,9
Atypische Beschäftigung	34,6	30,2	60,1
Ausschließlich Teilzeit	21,0	19,4	30,4
Befristete Beschäftigung	4,6	4,0	7,8
Geringfügige Beschäftigung	5,7	3,3	19,6
Leih- und Zeitarbeit	3,4	3,5	2,3
<b>Altersgruppen</b>			
15 bis 29 Jahre	24,0	21,3	39,6
30 bis 39 Jahre	24,5	25,2	20,7
40 bis 49 Jahre	27,8	29,0	21,4
50 und mehr Jahre	23,6	24,5	18,3
<b>Höchste abgeschlossene Bildung</b>			
Höchstens Pflichtschulabschluss	19,1	14,5	45,6
Lehrabschluss	37,9	39,4	29,3
Berufsbildende mittlere Schulen, Meisterprüfung	12,9	13,7	8,4
Allgemeinbildende höhere Schulen	5,8	5,6	7,1
Berufsbildende höhere Schule	10,6	11,4	5,8
Kollegs, Akademien, hochschulverwandte Lehranstalt	1,5	1,6	0,6
Universität, Fachhochschule	12,2	13,8	3,1
<b>Berufsgruppen (ÖISCO-08)</b>			
Führungskräfte	4,4	5,1	(0,2)
Akademische Berufe	10,5	12,1	1,3
Techniker/-innen u. gleichrangige nichttechn. Berufe	18,1	20,4	4,7
Bürokräfte u. verwandte Berufe	12,8	13,7	7,6
Dienstleistungsberufe u. Verkäufer/-innen	18,0	14,4	38,7
Handwerks- u. verwandte Berufe	14,2	16,3	2,4
Bediener/-innen v. Anlagen u. Maschinen u. Montageberufe	9,0	9,0	9,0
Hilfsarbeitskräfte	13,0	9,0	36,1
<b>Wirtschaftstätigkeit (ÖNACE 2008) <sup>1)</sup></b>			
B Bergbau	0,3	0,3	(0,1)
C Herstellung von Waren	21,2	23,6	7,1
D Energieversorgung	0,9	1,0	.
E Wasserversorgung und Abfallentsorgung	0,6	0,6	0,5
F Bau	8,1	9,3	1,4
G Handel	18,5	17,7	23,1
H Verkehr	6,9	6,6	8,3
I Beherbergung und Gastronomie	5,8	2,6	23,8
J Information und Kommunikation	3,1	3,5	1,0
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4,4	4,9	1,4
L Grundstücks- und Wohnungswesen	0,9	0,9	0,7
M Freiberufliche/technische Dienstleistungen	5,5	6,0	2,9
N Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	7,8	6,1	17,4
P Erziehung und Unterricht	4,4	4,8	2,3
Q Gesundheits- und Sozialwesen	7,9	8,5	4,2
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,5	1,3	2,6
S Sonstige Dienstleistungen	2,3	2,1	3,3
<b>Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen</b>			
Unter 1 Jahr	21,2	17,2	44,8
1 bis 4 Jahre	30,2	28,9	37,8
5 bis 9 Jahre	17,6	18,7	10,7
10 bis 19 Jahre	17,4	19,5	5,5
20 und mehr Jahre	13,6	15,7	1,2
<b>Staatsangehörigkeit</b>			
Österreich	82,4	85,7	63,5
Nicht-Österreich	17,6	14,3	36,5
EU-28 (ohne Österreich) bzw. EWR und Schweiz <sup>2)</sup>	11,4	9,7	21,6
EU-15 bzw. EWR (vor 2004) und Schweiz	4,3	4,3	4,3
EU-13 (Beitrittsstaaten ab 2004)	7,1	5,3	17,3
Ehemaliges Jugoslawien (außerhalb der EU)	3,3	2,6	7,3
Türkei	1,3	1,0	3,0
Andere	1,6	1,1	4,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Ohne Lehrlinge. - 1) Ohne Arbeitsstätten von Erhebungseinheiten des ÖNACE-Abschnitts O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung), dies betrifft vor allem die Abschnitte P und Q sowie E und R. - Werte in Klammern ( ) mit einer Zellenbesetzung von weniger als 100 Personen in der Stichprobe; dieser Wert kann größeren statistischen Schwankungen unterliegen. - " ." Wert mit weniger als 50 Personen in der Stichprobe. - 2) Zum EWR zählen neben den EU-Mitgliedstaaten auch Liechtenstein, Norwegen und Island.

Bezogen auf die Wirtschaftstätigkeit (ÖNACE 2008) waren die größten Gruppen unter den Niedriglohnbeschäftigten Beschäftigte in den Abschnitten I „Beherbergung und Gastronomie“ (23,8%), G „Handel“ (23,1%) und N „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (17,4%). Insgesamt waren 90,9% der Niedriglohnbeschäftigten im Dienstleistungsbereich (Abschnitte G-N und P-S) tätig. Gemessen an allen Beschäftigten arbeiteten jedoch nur 68,9% im Dienstleistungssektor. Umgekehrt waren im Produzierenden Bereich (Abschnitte B-F) insgesamt 31,1% der Beschäftigten tätig; unter den Niedriglohnbeschäftigten waren es nur 9,1%.

#### 45% der Niedriglohnbeschäftigten waren erst kurz im Unternehmen

Der Anteil der Beschäftigten mit einer Unternehmenszugehörigkeit von unter einem Jahr lag bei den Niedriglohnbeschäftigten wieder weit über dem Anteil an den Beschäftigten insgesamt. Während 21,2% der Beschäftigten weniger als ein Jahr im selben Unternehmen tätig waren, betrug der Anteil unter den Niedriglohnbeschäftigten mit 44,8% etwa das Doppelte. Dies gilt auch für Beschäftigte mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Insgesamt hatten 17,6% der Beschäftigten keine österreichische Staatsbürgerschaft, von den Niedriglohnbeschäftigten mit 36,5% jedoch gut doppelt so viele. Beschäftigte mit österreichischer Staatsangehörigkeit waren dagegen unter den Niedriglohnbeschäftigten unterrepräsentiert, stellten mit 63,5% gleichzeitig aber die größte Gruppe.

#### Fazit

Im Vergleichszeitraum hat sich an der Struktur und am Anteil der Niedriglohnbeschäftigten wenig geändert. Insgesamt zählten 2014 14,8% der unselbständig Beschäftigten in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft zu den Niedriglohnbeschäftigten. Gegenüber der letzten Erhebung für das Berichtsjahr 2010 hat sich der Niedriglohnanteil in Österreich nicht weiter erhöht. Im EU-Durchschnitt stieg der Niedriglohnanteil dagegen leicht auf 17,2%. Im europäischen Vergleich lag Österreich somit leicht unter dem EU-Durchschnitt.

Nach Geschlecht betrachtet waren Frauen in Österreich jedoch überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen, während der Anteil der Männer deutlich unter dem Durchschnitt lag. Laut Eurostat war in Österreich fast ein Viertel der Frauen (23,1%) zu Löhnen unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt, während nur 8,7% der Männer zu den Niedriglohnbeschäftigten zählten. Im EU-Vergleich weist Österreich damit – nach Estland – den größten Abstand zwischen dem Anteil der Frauen und Männern mit Niedriglohn auf.

Trotz der insgesamt geringen Dynamik des Niedriglohnssektors in Österreich, sind infolge der Zunahme der Erwerbsbeteiligung absolut gesehen sowohl mehr Frauen als auch Männer im Niedriglohnbereich beschäftigt. Relativ

gesehen hat Niedriglohnbeschäftigung bei Männern leicht an Bedeutung gewonnen. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass sowohl bei Männern mit einem Normalarbeitsverhältnis als auch bei atypisch beschäftigten Männern der Niedriglohnanteil leicht anstieg. 2014 waren 6,1% der Männer mit einem Normalarbeitsverhältnis zu Niedriglöhnen beschäftigt. Bei Männern mit einem atypischen Beschäftigungsverhältnis waren es 23,2%. Zudem nahm gleichzeitig die Zahl der atypisch Beschäftigten insgesamt zu.

Bei den Frauen ging der Niedriglohnanteil zwar leicht zurück, blieb aber sowohl bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis mit 16,7% als auch bei atypisch Beschäftigten mit 26,8% weiterhin auf hohem Niveau. Frauen waren damit unabhängig von der Form des Beschäftigungsverhältnisses überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen, während bei den Männern nur atypisch Beschäftigte einen hohen Niedriglohnanteil verzeichneten. Bei Männern mit einem Normalarbeitsverhältnis war Niedriglohnbeschäftigung von vergleichsweise geringer Bedeutung.

Die Gründe für die geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede sind vielfältig: Frauen verfügen zwar häufig über höhere Bildungsabschlüsse als Männer, gleichzeitig arbeiten Frauen öfter in schlechter bezahlten Dienstleistungsberufen und in Branchen mit geringeren Verdienstmöglichkeiten – wie im Handel – und sind des Weiteren kürzer im selben Unternehmen beschäftigt. Analysen zu den geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden (*Geisberger/Glaser 2017*) zeigen allerdings, dass nur ein Teil der Einkommensunterschiede durch diese Faktoren erklärt werden kann. Unterschiedliche Befunde weisen zudem eine höhere Persistenz von Frauen im Niedriglohnbereich nach (*Eppel et al. 2013, Lutz/Mahringer 2010*). Das heißt, im Vergleich zu Männern hat Niedriglohnbeschäftigung für Frauen seltener eine Sprungbrettfunktion hin zu höheren Verdienstsegmenten. Dies hat Auswirkungen sowohl auf das Lebenseinkommen als auch auf die soziale Sicherung (*Mayerhuber/Rocha-Akis 2015*).

Neben Frauen und atypisch Beschäftigten sind insgesamt jüngere, gering Qualifizierte, Beschäftigte in Dienstleistungsberufen oder Personen mit kurzer Beschäftigungsdauer überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. 2014 arbeitete knapp ein Viertel (24,4%) der Beschäftigten unter 30 Jahren zu Niedriglöhnen. Bei Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (35,3%) oder in Dienstleistungsberufen (31,8%) war es rund ein Drittel. Bei Hilfsarbeitskräften erreichte der Niedriglohnanteil 40,9%. Den höchsten Wert verzeichneten Beschäftigte in der Beherbergung und Gastronomie mit 60,9%. Bei Beschäftigten mit einer Unternehmenszugehörigkeit von unter einem Jahr oder Beschäftigten ohne österreichische Staatsangehörigkeit lag der Anteil bei jeweils rund 31%.

## Literatur

- Destatis* (2016): „Trend gestoppt: Lohnspreizung nicht weiter gewachsen“, Pressemitteilung des Statistischen Bundesamts Nr. 322/16 vom 14.09.2016, Wiesbaden.
- Eppel, R. / Horvath, Th. / Mahringer, H.* (2013): „Die Struktur und Dynamik von Arbeitslosigkeit, atypischer Beschäftigung und Niedriglohnbeschäftigung in der Längsschnittanalyse 2000/2010“, WIFO-Studie im Auftrag des BMASK, Wien.
- Eurostat* (2016): „Jeder sechste Arbeitnehmer in der Europäischen Union ist Niedriglohnempfänger“, Pressemitteilung Nr. 246/2016 vom 08.12.2016, Luxemburg.
- Eurostat* (2015): „Nationale Mindestlöhne in der EU“, Pressemitteilung Nr. 35/2015 vom 26.02.2015, Luxemburg.
- Geisberger, T. / Glaser, Th.* (2017): „Gender Pay Gap – Analysen zum Einfluss unterschiedlicher Faktoren auf den geschlechtsspezifischen Lohnunterschied“, *Statistische Nachrichten* 6/2017, S. 640-671.
- Geisberger, T.* (2016): „Verdienststrukturerhebung 2014; Hauptergebnisse zur Entwicklung und Struktur der Löhne und Gehälter im Produktions- und Dienstleistungsbereich“, *Statistische Nachrichten* 10/2016, S. 736-749.
- Geisberger, T.* (2013): „Ausmaß und Struktur der Niedriglohnbeschäftigung in Österreich 2010“, *Statistische Nachrichten* 7/2013, S. 544-558, Wien.
- Geisberger, T. / Knittler, K.* (2010): „Niedriglöhne und atypische Beschäftigung in Österreich“, *Statistische Nachrichten* 6/2010, S. 448-461, Wien.
- Knittler, K.* (2016): „Atypische Beschäftigung im Jahr 2015 und im Verlauf der Wirtschaftskrise“, *Statistische Nachrichten* 6/2016, S. 416-422.
- Lutz, H. / Mahringer, H.* (2010): „Niedriglohnbeschäftigung – Brücke in dauerhafte Beschäftigung oder Niedriglohnfalle?“, WIFO-Studie im Auftrag des AMS, Wien.
- Mayrhuber, C. / Rocha-Akis, S.* (2015): „Niedriglohnbeschäftigung und Sozialversicherungsabgaben“, WIFO-Studie in Auftrag des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, Wien.
- Statistik Austria* (2017a): „Verdienststrukturerhebung 2014 – Struktur und Verteilung der Verdienste in Österreich“, Wien.
- Statistik Austria* (2017b): „Standard-Dokumentation – Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Verdienststrukturerhebung 2014“, Wien.

## Summary

According to Eurostat, the proportion of low-wage earners in Austria was 14.8 per cent in 2014, which was slightly below the EU average of 17.2 per cent. This holds true for 2010 with 15.0 per cent (EU: 17.0 per cent) and 2006 with 14.2 per cent (EU: 16.7 per cent) as well. As reported by Eurostat, 23.1 per cent of women but only 8.7 per cent of men were low-wage earners in 2014.

Although the share of low-wage earners among women dropped slightly, it remained high among women in standard and non-standard employment. Women therefore had an above-average rate of employment in low-paying jobs regardless of the type of employment, whereas for men the rate of low-wage earners was high only among those in non-standard employment. Low wages were of relatively less significance among men in standard employment.

Substantial differences can also be observed by different socio-economic factors: younger, employees with low education, service and sales workers or employees with short job tenure had an above average rate of low-wage employment. Employees who were not Austrian citizens were also more likely to earn low wages than those holding Austrian citizenship.